

Schwarzwalder-Wacht



Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Federstraße 25.

Formul. Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf., mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Pf. Trägerlohn, bei Postbesug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr auswärts 36 Pf. Bestellgeld, Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 1. Oktober 1938

Nr. 230

Grenzenlose Freude im befreiten Sudetendeutschum

Die Welt von schwerstem Alpdruck befreit!

Welthistorische deutsch-englische Friedenserklärung / Zahllose Dankeskundgebungen an den Führer / Die Internationale Kommission begann ihre Tätigkeit / Prag nimmt das Münchener Abkommen an / Trotzdem noch Terror im Grenzgebiet / Mussolini, Chamberlain und Daladier bei ihrer Heimkehr stürmisch gefeiert

Genlein an den Führer

Die Worte sind zu schwach für den Dank der Sudetendeutschen

Bayreuth, 30. September. Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Genlein, hat an den Führer folgendes Telegramm gefandt:

„Mein Führer! Im Namen des seit zwanzig Jahren gequälten und unterdrückten Sudetendeutschums danke ich Ihnen, mein Führer, tiefbewegten Herzens für die uns erkämpfte Freiheit. Kinder und Kindeskinde werden noch den Tag loben, an dem durch den Anschluß an das Großdeutsche Reich Sie, mein Führer, unsagbares Leid von Millionen in tiefe Freude und stolze Zuversicht verwandelten. Worte sind zu schwach, um Ihnen das auszudrücken, was wir alle in diesem Augenblick für Sie empfinden. In tiefer Dankbarkeit wird das gesamte Sudetendeutschum jederzeit in treuester Gefolgschaft hinter seinem Befreier stehen.“

In Treue grüßt Sie, mein Führer, Ihr ergebener Konrad Genlein.“

Tagesbefehl an die Truppe

Berlin, 30. September. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppe erlassen:

„Mit dem 1. Oktober beginnend, wird das deutsche Heer in die von unserem Führer befreiten deutschen Gebiete der Tschechien einrücken. Das deutsche Heer betritt die erlösten Gebiete in der vollsten Freude, Kinder deutscher Zucht und Ordnung zu sein und gemäß dem Willen seines Obersten Befehlshabers von nun an seinen deutschen Stammesbrüder den starken Schutz der deutschen Waffen gewähren zu dürfen.“

Heil dem Führer!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:
gez. von Brauchitsch.“

Deutschland und England wollen nie wieder gegeneinander Krieg führen

Gemeinsame Erklärung Adolf Hitlers und Chamberlains

München, 30. September. Der Führer und Reichskanzler und der britische Premierminister haben nach ihrer heutigen Unterredung folgende gemeinsame Erklärung herausgegeben:

„Wir haben heute eine weitere Besprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist. Wir sehen das gestern abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen. Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konsultation zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.“

Bez.: Adolf Hitler. Rebillie Chamberlain.“

Anbeschreiblicher Jubel im Sudetenland

Das Grenzgebiet schmückt sich für den Empfang der Truppen

Schludena, 30. Sept. Nach den Tagen der Unterdrückung und der Unsicherheit bemächtigte sich der Bevölkerung der von den Tschechen kürzlich geräumten sudetendeutschen Bezirke Heinspach, Schludena und Rumburg in den Morgenstunden des Freitags eine unbeschreiblich freudige Stimmung. Raum hatte der deutsche Rundfunk das Ergebnis der Besprechungen in München mitgeteilt und die einzelnen Punkte des Abkommens bekanntgegeben, da eilte die Bevölkerung der Städte auf Straßen und Plätze, wo sich ergreifende Szenen der Freude und der Begeisterung abspielten.

Bereits in den ersten Vormittagsstunden prankten die Straßen und Plätze der Städte und Dörfer des sudetendeutschen Niederlandes im reichen Schmuck unzähliger Ga-

lenkreuzfahrten. An den Rathäusern und Stadtkämtern wurden Bilder des Führers und Symbole des Reiches angebracht. Überall schmückte die Bevölkerung die Häuserfronten mit Fahnen und Girlanden. Mittenhalben leuchteten Spruchbänder: „Wir danken unserem Führer — Wir sind wieder frei!“ — „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“. Besonders in jenen Orten, in denen noch vor wenigen Tagen kommunistische Vandalen im Verein mit tschechischen Soldaten ihr Unwesen getrieben haben, erreichte die Begeisterung unbeschreibliche Höhepunkte. Alle besaß nur ein Gedanke: Wir werden den Soldaten der deutschen Wehrmacht einen festlichen Empfang bereiten!

Riesige Freude in den Flüchtlingslagern

Wie aus Selb (Oberfranken) gemeldet wird, wurde die Nachricht vom erfolgreichen Abschluß der Münchener Besprechungen in den Quartieren der sudetendeutschen Freikorpsmänner zum Teil schon in den frühen Morgenstunden gegen 1/2 Uhr bekannt. Wie elektrifiziert führen die Männer von ihren Lagern, und ihre ersten Worte waren Worte des Dankes an den Führer.

Auch in den Flüchtlingslagern gab es ergreifende Szenen. Die Frauen fielen einander weinend in die Arme. Zum erstenmal lüchelte wieder ein Lächeln über die verhärmten Gesichter. Alle Weiden, alle Opfer, alle Mißhandlungen, Not und Glend waren vergessen.

Auch die Grenzbürger nahmen an dem Jubel der ihnen lieb gewordenen Gäste Anteil und bald wehten in allen Dörfern die Freiheitsfahnen der nationalsozialistischen Bewegung.

Danktelegramme aus allen Schichten der Bevölkerung

Nach dem glücklichen Abschluß der Viermächte-Besprechungen läuft beim Führer aus allen Schichten des deutschen Volkes eine Fülle von Telegrammen ein, die ihn zu dem Erfolg des Abkommens und der Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich beglückwünschen.

Der Wendepunkt

Von Hans Dähn

Noch stehen wir alle tief erschüttert unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse der letzten 48 Stunden. Wir haben tausendmal den Namen des Mannes genannt, der stark und entschlossen die Geschichte unseres Reiches führt. Beseelt von der unerschütterlichen Hoffnung, daß sein Entschluß das Richtige treffe. Wir kennen die Worte Adolf Hitlers von der unbedingten Friedensliebe der deutschen Nation. Unser Volk hat aber neben dem Frieden noch seine Ehre und sein Recht zu verteidigen. Und diese hohen Ideale, die jedes charaktervolle Volk beseelt, waren auf das schwerste bedroht. Nicht von der französischen oder englischen Nation, aber von jenen Kriegsklüsternen Mächten, die von Herrn Benesch gerufen, aus einer europäischen Katastrophe ihre blutigen Profite gezogen hätten. Jene sattjam bekannnten Masgeier, die in Moskau ihre Zentrale, in Prag, Paris, London und vielen anderen Hauptstädten der Erde ihre Filialen und willigen Werkzeuge besitzen, witterten Morgenluft. Europa, die ganze Welt sollte noch einmal in eine vernichtende Auseinandersetzung getrieben werden, um der jüdisch-freimaurerischen Internationale zu einem billigen Endsieg zu verhelfen!

Adolf Hitler erkannte ebenso wie Benito Mussolini die Notwendigkeit eines blüschnellten Handelns. Der Einladung des Führers folgten die Verantwortlichen Italiens, Englands und Frankreichs. Die Hauptstadt der Bewegung, jenes Mekka der nationalsozialistischen Bewegung, das unser Volk Geburtsstätte seiner Freiheit wurde, war so zum Blickfeld der ganzen Welt geworden. Wo einstens die 16 ersten Blutzugungen unserer Bewegung ihr Leben für die Freiheit der deutschen Nation gaben, standen Hitler und Mussolini für Ehre und Recht dieses Volkes ein.

Wir wissen heute, daß die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs bei die-

Keine Feier auf dem Bückeberg

Berlin, 30. September. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Durch die verständliche Inanspruchnahme aller Transportmittel ist es notwendig geworden, die Feier des Erntedanktages auf dem Bückeberg und die damit verbundenen Empfänge in Hannover und Goslar ausfallen zu lassen.

fer historischen Begegnung, von derselben Friedensliebe geleitet, ihre ganze Kraft zur Verfügung stellten, um eine europäische Katastrophe zu vermeiden. Der heiße Dank aller Gutwilligen unseres Erdteils ist ihnen sicher, der gewaltige Erfolg war großen Einfages wert!

Das Echo des „Friedens von München“ aus der ganzen Welt ist so überwältigend, daß die Größe des Erfolges erst daraus seinen richtigen Maßstab erhält. Das italienische Volk, das uns in diesen Stunden seine tatkräftige Treue bewies, bereitete seinem Duce einen wahrhaft überwältigenden Empfang. Auch die Ministerpräsidenten Chamberlain und Daladier erlebten in London und Paris einen

Internationale Kommission an der Arbeit

Staatssekretär von Weizsäcker Vorsitzender

Berlin, 30. Sept. Die Internationale Kommission, die mit der Regelung der Anwendung des Münchener Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat am Freitag um 17 Uhr in Berlin ihre erste Sitzung abgehalten. Sie hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser dankte seinen Kollegen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein Geist der Freundschaft und des Ausgleichs die Verhandlungen besele.

Die Kommission ernannte eine Unterkommission für militärische Fragen, die sich sofort mit der Frage der Festlegung der Bedingungen für eine reibungslose Uebergabe der fraglichen Gebiete der ersten Zone befaßte. In der Vollziehung hat die Internationale Kommission alsdann die Vorschläge der genannten Unterkommission angenommen. Vor der Aufhebung der Sitzung gaben die Mitglieder der Kommission der Ueberzeugung Ausdruck, daß in den beteiligten wie in allen übrigen Ländern nichts unterbleiben wird, was geeignet ist, die für eine erfolgreiche Beendigung ihrer

Arbeiten nötige Atmosphäre aufrechtzuerhalten.

Staatssekretär Freiherr Ernst von Weizsäcker genießt den begründeten Ruf, einer der beständigsten deutschen Diplomaten zu sein. Als hervorragender Sachkenner hat er sich nicht nur das volle Vertrauen des Führers erworben, sondern er verfügt auch in den Kreisen der Diplomatie und im Auswärtigen Amt selbst über eine auf Leistungen gegründete Autorität. Freiherr Ernst von Weizsäcker wurde als Sohn des württembergischen Staatsmannes Karl von Weizsäcker am 25. Mai 1882 in Stuttgart geboren. Seine Laufbahn begann er als Marineoffizier. Als solcher war er eine zeitlang Marineattaché in Haag in Holland. Seit 1920 gehört er dem Auswärtigen Dienst des Reiches an. Nach seiner Bewährung auf verschiedenen Auslandsposten wurde er am 11. Mai 1933 zum deutschen Botschafter in der Schweiz ernannt. Nach dem Tode des Staatssekretärs von Bülow, im August 1936, wurde er aus Bern zurückberufen und als Ministerialdirektor mit der kommissarischen Leitung der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes beauftragt. Im März 1937 kehrte er dann vorübergehend noch einmal auf seinen Posten in Bern zurück, um bereits zwei Monate später seine verantwortungsvolle Tätigkeit im Auswärtigen Amt aufzunehmen.

begeisterten Willkommensgruß, wie ihn ähnlich diese Hauptstädte noch nie sahen.

In München aber arbeitete der Führer rastlos weiter am begonnenen Friedenswerk. In einer für alle Zeiten denkwürdigen Unterredung mit Neville Chamberlain wurde feierlich festgelegt: daß „niemals wieder beide Völker Krieg gegeneinander führen!“ — Das Blutopfer deutscher und englischer Frontsoldaten war also nicht umsonst. Aus einer Begegnung zweier Großer unserer Zeit wurde eine neue Epoche des Friedens und der Verständigung gestaltet. Was einstens Mussolini und Adolf Hitler mit der „Achse Rom-Berlin“ begonnen hatten, findet jetzt in dem Abkommen mit England eine hoffnungsvolle Erweiterung.

Mit großer Befriedigung vernimmt ebenso das deutsche und französische Volk die herzlichen Abschiedsworte Herrn Daladiers in München. Mögen doch endlich die Führerworte Gehör finden, mit denen Frankreich schon so oft ein freundschaftlicher Ausgleich angeboten wurde!

Die spontanen Kundgebungen in den Vorstadtvierteln an der saarländisch-französischen Grenze sind nur ein allzu deutlicher Beweis für die grundsätzliche Friedensbereitschaft beider Völker.

In den Jubel der Millionen Berliner, die am Samstagvormittag Adolf Hitler in der Reichshauptstadt empfangen, mischt sich auch der überströmende Dank aller Deutscher, aus vollem Herzen. Wir alle haben dem Begründer Großdeutschlands als Soldaten der nationalsozialistischen Revolution Treue und Gehorsam geschworen. Wir haben das große Glück, als seine Zeitgenossen den großen Wandel dieser Zeit mitzuerleben. Als Glieder der einzigen Schicksalsgemeinschaft haben wir mit ihm denselben Weg — seit langen Jahren — durch Not und Verfolgung bis zum Sieg, bis zum einigen Volk beschritten. Wir durften mit ihm die Erfolge des gemeinsamen Kampfes erleben. Immer aber, wenn das große Werk durch innere oder äußere Feinde bedroht war, scharten wir uns nur noch enger um Adolf Hitler.

So stand Mann für Mann und Frau für Frau hinter dem Führer, als er mit entschlossener Tat für die Freiheit der Sudeten-deutschen eintrat.

Und als während der vergangenen Tage dunkle Wolken am Himmel Europas heraufzogen, da war das Vertrauen der Deutschen zu ihrem Führer ein unbegrenztes. Aus allen Gauen drang der spontane Ruf: Führer befehle, wir folgen! Sein Einsatz für Ehre und Recht deutscher Menschen brachte dann für Europa den Frieden — und für unsere sudeten-deutschen Brüder und Schwestern die Freiheit! Aus Millionen Herzen formt sich in diesen Stunden der innigste Dank für diese Tat und das Gelübnis treuester Gefolgschaft!

Aber unsere Freude um den erhaltenen Frieden ist noch getrübt. Millionen Sudeten-deutscher erwarten jetzt ihre Befreiung aus tiefster Not. Noch tobt in den deutschen Grenzgebieten roter Mob und haßerfüllte tschechische Soldateska. In blinder Wut versuchen sich diese ungezügelter Horden dem Schicksal entgegenzustemmen, — bis der Marschtritt der Befreier sie davonjagen wird. Die Worte Konrad Henleins, des getreuen Edehardts seines Volkes, lassen uns Not und Schmerz seiner Landsleute empfinden: „Kinder und Kindeskinde werden noch den Tag loben, an dem durch den Anschluß an das Großdeutsche Reich, Sie, mein Führer, unagbares Leid von Millionen in tiefe Freude und stolze Zuberlust verwandelten.“ In der Lebensgemeinschaft der Deutschen werden diese Männer und Frauen, die als tapferes Grenzvolk seit Jahrhunderten treue Wache hielten, in unseren Reihen willkommen sein. Sie haben durch all die langen Jahrzehnte fremder Knechtschaft hindurch heroischen Widerstand gegen volksfremde Einflüsse geleistet. Ihr Kampf war ein gerechter und opferreicher, so wird auch ihr Lohn ein großer sein. Gemeinsam mit allen deutschen Stämmen gehen sie nunmehr einer besseren Zukunft entgegen. Die Gräber ihrer Helden werden zu Mahnmalen eines heroischen Kampfes um Blut und Boden für alle Zeiten sein.

Für Europa aber bricht indessen ein neuer Morgen an. Die Mächte der Dunkelheit, die bolschewistischen und demokratischen Kriegs-heker aller Schattierungen haben eine entscheidende Niederlage erlitten. „Männer machen die Geschichte...“

Der Führer beglückwünscht General Franco

Der Führer hat General Franco anlässlich der Wiedertehr des Tages seiner Ernennung zum Staatschef und Generalissimus drahtlich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Änderung des Wohnsiedlungsgesetzes

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 beschloffen, wonach künftig keine Grundstücksveräußerung bei Verletzung öffentlicher Interessen mehr zulässig ist.

Triumphale Heimkehr des Duce

„In München haben wir für den Frieden der Gerechtigkeit gearbeitet“

Rom, 30. September. Von dem weltgeschichtlichen Treffen in der Hauptstadt der Bewegung traf Benito Mussolini nach einer triumphalen Fahrt durch Italien am Freitag um 18 Uhr im Sonderzug wieder in Rom ein. Die Hauptstadt des Faschismus bereite dem Duce einen unbefehrblich herzlichen und jubelnden Empfang.

Nach 14stündigem Aufenthalt in München verließ der italienische Regierungschef Benito Mussolini am Freitag früh wieder die Hauptstadt der Bewegung. Auf dem Wege zum Bahnhof, den der Duce im Wagen Adolf Hitlers zurücklegte, waren die beiden großen Staatsmänner noch einmal umwozt von dem brausenden Jubel der Münchener Bevölkerung, die trotz der späten Stunde zu Zehntausenden die Straßen und den Bahnhof säumte. Nachdem der Duce mit dem Führer unter den Klängen der Giovinezza die Front der Ehrenkompanie der Wehrmacht und einer Ehrenkompanie der SS abgescritten hatte, geleitete ihn Adolf Hitler zum Sonderzug. Vor der Tür des Wagens verabschiedete sich Adolf Hitler von Benito Mussolini. Beide schüttelten sich lange und herzlich die Hände. Dann nahm der Duce Abschied von Generalfeldmarschall Göring und den übrigen deutschen Persönlichkeiten, die dem Duce das Geleit gaben. Langsam rollte um 1.40 Uhr der Sonderzug aus der Halle. Von München bis zur Grenze begleitete den Duce im Auftrag des Führers der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Drnberg.

Mussolini traf um 10.07 Uhr in Verona ein und fuhr um 10.30 Uhr weiter. Wie vor einem Jahr — auf den Tag genau —, als der Begründer des faschistischen Imperiums von seiner Triumphfahrt durch Deutschland zurückkehrte, war längs der ganzen Strecke von der Brennergrenze bis Verona schon seit den frühen Morgenstunden die Landbevölkerung aus den Dörfern der Umgebung herbeigeströmt. Auf den Bahnhöfen hatten sich Tausende und aber Tausende eingefunden, die alle dem Duce bei der Durchfahrt des Sonderzugs jubelten. Nicht endemollende Ovationen der riesigen Menge in- und außerhalb des Bahnhofes gaben der Begrüßung zwischen dem König und dem Duce, der gegen 14.30 Uhr in Florenz eintraf, inmitten eines Meeres von Fahnen und Blumen einen ebenso herzlichen wie feierlichen Charakter. Die stürmische Begeisterung, mit der Mussolini auf der Fahrt von Verona nach Florenz von Stadt zu Stadt, von Gemeinde zu Gemeinde und überall der Bahnstrecke entlang von Hunderttausenden

umjubelt wurde, steigerte sich in Florenz zu wahren Freudenausbrüchen.

Rom feiert den Duce

Anlässlich der Rückkehr des italienischen Regierungschefs nach Rom hatte sich schon am frühen Nachmittag das Stadtbild rasch auf Feststimmung umgestellt. Die Straßen Roms prangten in buntem Fahnen Schmuck der italienischen Tricolore, der römischen Farben und der Parteifahren, zwischen denen vielfach auch die Halentrennflagge wehte. Die Läden und Betriebe wurden geschlossen, Truppen, Miliz und die Jugendverbände zogen auf, während Hunderttausende sich auf der Piazza Venezia und in den Straßenzügen bis zum Hauptbahnhof sammelten und in freudig erregter Stimmung bereits um 17 Uhr spalierbildend der Rückkehr des Duce harreten.

Als der Sonderzug um 18.00 Uhr einrollte, brauste Mussolini in der Bahnhofshalle unter den Klängen der italienischen Nationallieder begeisterter Jubel entgegen. Nach Begrüßung der Vertreter von Partei und Staat sowie des deutschen Botschafters und der Herren des Diplomatischen Korps schritt der Duce in Begleitung von Außenminister Graf Ciano die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich sofort auf den Bahnhofplatz, wo der Duce mit Freudenstürmen gefeiert wurde.

Im offenen Wagen begab sich dann Benito Mussolini sofort zum Palazzo Venezia. Auf dem Wege dorthin nahm der Jubel der Menge orkanartige Formen an, während von den dicht besetzten Fenstern der Straßensfront Fahnen geschwenkt und Blumen gestreut wurden. Unter nicht endemollenden „Duce“-Rufen traf Mussolini, im Wagen stehend und nach allen Seiten grüßend — neben ihm Außenminister Graf Ciano — auf der Piazza Venezia ein, wo die Kundgebung ihren Höhepunkt erreichte.

Später mußte sich Mussolini immer wieder auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia zeigen und erklärte dabei in dieser feierlichen Stunde zu der nach Hunderttausenden zählenden Menge: „Kameraden! Ihr habt den würdevollen Stunden erlebt. In München haben wir für den Frieden der Gerechtigkeit gearbeitet. Ist das nicht das Ideal des italienischen Volkes?“ (Stürmische Ja-Rufe.) Dann zog sich Mussolini wiederum vom Balkon zurück. Doch das Aufbrausen immer neuer „Duce“, „Duce“-Rufe, die oft durchgehst waren von „Heil-Heil“-Rufen, bewog ihn, noch wiederholt auf den Balkon zu treten.

Chamberlain freudigst empfangen

Erklärung Hitler-Chamberlain eine noch größere Sensation in England

London, 30. September. Nach Tagen angepanntester Erwartungen und banger Sorge um das Schicksal des englischen Volkes ist heute, nachdem in den frühen Morgenstunden das Ergebnis der Münchener Besprechungen offiziell bekanntgegeben worden war, die Stimmung in London völlig umgeschlagen. Überall wird die Freudenbotschaft lebhaft besprochen. Auf den Straßen und in den Gaststätten herrscht eine Hochstimmung, wie sie bisher die englische Hauptstadt nicht gekannt hat. An diesem historischen Tage bildet natürlich das Regierungsviertel das Ziel von Zehntausenden. Schon Stunden, bevor Chamberlain in München im Flugzeug verlassen hatte, hatte sich eine riesige Menschenmenge in Whitehall eingefunden, um die Stunden abzuwarten, die bis zur Rückkehr des Premierministers noch vergehen werden. Als die Gattin des Ministerpräsidenten die Downing Street verließ, wurde ihr von der Menge eine unbefehrbliche Ovation dargebracht. Mrs. Chamberlain wurde von vielen Frauen bestrahlt, die ihr alle die Hand reichen wollten. Mit Tränen in den Augen richtete sie dann einige Worte des Dankes an die Menge, die darauf Hochrufe auf den Premierminister ausbrachte.

Tausende von Telegrammen und Briefen sind in Downing Street 10 eingetroffen, die Glückwünsche aus allen Teilen der Welt für den Ministerpräsidenten enthalten. Heute vormittag sind außerdem große Körbe von Blumen in der Wohnung des Premierministers abgegeben worden.

Als Zeichen der Verehrung, die das ganze Land seinem Premierminister zollt, ist bereits die Einrichtung eines Nationalfonds angeregt worden, der Chamberlain zur Verfügung gestellt und zur weiteren Bestimmung übergeben werden soll.

Beispiellose Freudenkundgebungen

Das Flugzeug ist um 17.40 Uhr auf dem Flugplatz Heston gelandet. Seit mehr als zwei Stunden wartete eine ungeheure Menschenmenge geduldig, um Chamberlain den ihm gebührenden Empfang zu bereiten. Das gesamte britische Kabinett, sämtliche englischen hohen Kommissare der Dominionen sowie zahlreiche diplomatische Vertreter hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden.

Als Chamberlain das Flugzeug verließ, trat Außenminister Lord Halifax auf ihn zu, begrüßte ihn und überreichte ihm ein persönliches Schreiben des Königs. Chamberlain zog dann aus seiner Tasche das von ihm und dem Reichskanzler unterzeichnete Dokument, das den Weg ebnet soll für eine neue deutsch-englische Verständigung. Unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge verlas der Premierminister den Inhalt dieses Dokuments und erklärte:

„Ich wünsche lediglich zwei Dinge zu sagen. Zunächst einmal habe ich eine ungeheure Anzahl von Briefen während all dieser angstvollen Tage erhalten. Auch meine Frau hat Briefe der Dankbarkeit und der Freundschaft erhalten, und ich kann Ihnen nur lediglich sagen, welche eine Ermutigung dies für mich gewesen ist. Ich wünsche, dem britischen Volk für alles das zu danken, was es getan hat, und weiter wünsche ich zu erklären, daß die Vereinigung des tschechoslowakischen Problems die nun erreicht worden ist, nach meiner Ansicht lediglich der Auftakt für eine größere Vereinigung ist, in der ganz Europa den Frieden finden kann.“

Heute früh hatte ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Hitler, und hier habe ich das Dokument, das ebenso seinen wie meinen Namen trägt. Einige von ihnen haben vielleicht schon gehört, was es enthält. Ich möchte es aber trotzdem euch vorlesen.“ — Chamberlain las alsdann die deutsch-englische Friedenserklärung vor, immer und immer wieder von dem brausenden Jubel der Menge unterbrochen.

Chamberlains Fahrt vom Flugplatz zum Buckingham-Palast, wo er vom König empfangen wurde, gestaltete sich zu einer beispiellosen Triumphfahrt. Noch nie ist ein englischer Staatsmann in diesem Jahrhundert so gefeiert worden.

Die Sensation der Friedensbotschaft

Die Erklärung des Führers und Chamberlains, daß Deutschland und Großbritannien nie wieder sich im Krieg gegenüberstehen werden, hat in London allergrößten Eindruck gemacht.

Unter riesigen Schlagzeilen und Ueberschriften künden die Londoner Abendzeitungen ihren

Brag nimmt an

Brag, 30. September. Die Prager Regierung hielt am Freitag um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Benesch auf der Prager Burg eine Sitzung ab. In dem amtlichen Bericht darüber heißt es: Nach allseitiger Erwägung und Prüfung aller dringlichen Empfehlungen, die der Regierung durch die französische und britische Regierung übermittelt wurden, und in vollem Bewußtsein der historischen Verantwortung, hat sich die tschecho-slowakische Regierung unter voller Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien dazu entschlossen, die Münchener Beschlüsse der vier Großmächte anzunehmen. Sie hat dies im Bewußtsein getan, daß die Nation erhalten werden muß und daß eine andere Entscheidung heute nicht möglich ist.

Die Staatsmänner von vier Großmächten haben in enger persönlicher Fühlungnahme friedlich eine Frage gelöst, die die ganze Welt in Spannung hielt. War da nicht noch ein Grund zur Beunruhigung vorhanden? Noch hatte ja Prag keine Antwort gegeben! Und das war — in der Tschechei mochten wenigstens manche „politische Faktoren“ dieser Meinung sein — doch von letzter Bedeutung! Wenn es in der amtlichen Verlautbarung heißt, daß eine andere Entscheidung nicht möglich war, so dürfte damit schon das Richtige getroffen sein. Wir müssen lächeln, wenn wir weiter hören, daß die Prager Regierung an die Welt einen Protest gegen diese Entscheidung richtete, die einseitig und ohne ihre Teilnahme erfolgt sei.

Lesern dieses historische Ereignis an. Hatte das Bekanntwerden des Münchener Abkommens die Bevölkerung schon in eine außerordentliche Freudenstimmung versetzt, so war die Meldung von dem Uebereinkommen zwischen dem Führer und Chamberlain doch eine Sensation, deren Wirkung auf die Massen kaum zu beschreiben ist. Den Zeitungsverkäufern wurden die Exemplare förmlich aus den Händen gerissen, überall wurde diese von vielen Engländern schon längst ersehnte Botschaft eifrig besprochen.

„Evening News“ bringt die Meldung von dem Abkommen zwischen Hitler und Chamberlain unter der ganzseitigen Ueberschrift: „Premier-Hitler-Pakt“ und mit der Unterüberschrift: „Gemeinsame Erklärung: Unsere zwei Völker wünschen, niemals wieder in Krieg zu ziehen. Wir sind entschlossen, in Zukunft zu beraten.“ Selbst der liberale „Star“ hebt in der Ueberschrift ebenfalls hervor, daß Deutschland und England übereingekommen sind, in allen Streitfragen von nun an den Weg der Verhandlungen wählen zu wollen.

Chamberlain beim König

Nachdem Chamberlain sich in das königliche Schloß begeben hatte, erschien er darauf in Begleitung seiner Frau und des englischen Königspaars auf dem Balkon des Buckinghampalastes. Als die Menge die Vier auf dem Balkon erblickte, brach sie in einen unbefehrblichen Jubel aus.

Nicht nur in England, sondern auch im ganzen Empire hat die Nachricht von dem deutsch-englischen Friedensabkommen große Freude ausgelöst.

Abfuhr für marxistische Heher

Bezeichnend für den ungeheuren Stimmungsumschwung, der sich in den letzten 24 Stunden in England vollzogen hat, ist ein kleiner Zwischenfall, der sich am Nachmittag in der Downing Street ereignet hat. Eine marxistische Abordnung versuchte, sich Einlass in Downing Street zu verschaffen, um dort gegen die Politik Chamberlains zu protestieren. Die Menge, die diesen Vorfall beobachtete, brachte sofort ihr Mißfallen zum Ausdruck. Rufe wie „Wirst du hierhin aus!“ wurden laut. Schließlich wurde die Haltung der Menge so drohend, daß eine Polizeiabordnung die Marxisten aus der Downing Street herausführen mußte.

Kurze Kabinettsitzung

Die Sitzung des britischen Kabinetts am Freitagabend hat eine knappe Stunde gedauert. Ministerpräsident Chamberlain erstattete ausführlich Bericht über die Vier-Mächte-Besprechung in München.

Chamberlain beim Führer

München, 30. September. Der britische Premierminister Neville Chamberlain stattete am Freitagmittag dem Führer in seiner Wohnung am Prinzregentenplatz einen mehr als einstündigen Besuch ab, der den beiden Staatsmännern Gelegenheit zu einer längeren Aussprache gab.

Die begeistertste Anteilnahme der Münchener Bevölkerung an dem erfolgreichen Abschluß der Viermächte-Besprechungen kam auch dem britischen Premierminister gegenüber immer und immer wieder zu lebhaftem Ausdruck. Am Regina-Palasthotel begrüßte eine große Menge Chamberlain bei seinem Erscheinen am Fenster und bei seiner Abfahrt zum Flughafen aufs herzlichste.

Historische Tage



Daladier nach dem Verlassen des Flugzeugs in Oberwiesenfeld. (Links hinter Daladier Gauleiter Adolf Wagner, rechts v. Ribbentrop)



Ganz München jubelt dem Duce und dem Führer entgegen

Die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung bereitet dem Duce und dem Führer bei ihrer Ankunft einen jubelnden Empfang. Bekanntlich hatte der Führer den Duce des italienischen Volkes von Kufstein bis nach München im Sonderzug begleitet.



Außenminister v. Ribbentrop begleitet den französischen Ministerpräsidenten auf der Fahrt vom Flughafen durch München zum Hotel.



Daladier beim Abschreiten der Front

Nach seiner Ankunft auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld, wo er von Außenminister v. Ribbentrop (Mitte), Gauleiter Wagner und dem Oberbürgermeister der Stadt München (ganz links) begrüßt wurde, schritt Daladier die Front der angetretenen ab. (Goffmann)



Mussolini im Gespräch mit Neville Chamberlain. Rechts erkennt man Außenminister Graf Ciano



Die Ankunft von Ministerpräsident Chamberlain in München. (Rechts: Außenminister von Ribbentrop, links: Reichsstatthalter Ritter von Epp)

ite
 rung
 Bor-
 i der
 amt-
 feiti-
 icken
 die
 über-
 tsein
 die
 oller
 woren
 die
 ier
 hat
 er-
 Ent-

 chien
 hme
 Welt
 ein
 doch
 Und
 enig-
 Mei-
 Benn
 daß
 r, so
 offen
 erter
 Welt
 tete,
 er-

 daß
 mens
 liche
 Mel-
 dem
 e n-
 die
 i ft.
 em-
 über-
 chon

 von
 über-
 Bre-
 über-
 gwei
 g zu
 t zu
 t in
 fch-
 in
 der

 nig-
 rauf
 eng-
 des
 die
 e in

 im
 dem
 roße

 tim-
 sten
 ist
 ach-
 hat.
 ver-
 zu
 am-
 die
 ihr
 r ft
 llich
 end,
 iften
 üßte.

 am
 ge-
 a in
 Bier-

 ifche
 a in
 e in
 inen
 ab,
 theit

 n n-
 folg-
 hum-
 ifter
 leb-
 hotel
 i bei
 einer

Wie lange noch?

Prags erste Antwort: Verschärfter Terror

Kohlenanlagen in Flammen gesetzt / Bandenüberfälle, Plünderungen

Wien, 30. September. Sofort nach Bekanntwerden der Ergebnisse der Münchener Besprechungen haben die Tschechen mit einer verschärften Fortführung ihres Terrors eingeleitet. Nach längst vorbereiteten Plänen wurde entlang der Grenze mit dem allgemeinen Zerstörungswerk begonnen. Auf dem tschechischen Bahnhof gegenüber Smünd zündeten die Tschechen die riesigen Kohlenlager an. Viele hundert Tonnen Kohlen bilden ein einziges Flammmeer. Der Brandherd wütet noch immer unmittelbar an der deutschen Grenze.

Aus Kallendorf wird gemeldet, daß die Tschechen dort in der Nacht sämtliche Weinkeller verwüsteten. Die Kässer wurden eingeschlagen und der Wein für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

Auch aus Budweis liegen Meldungen über neue tschechische Übergriffe vor. Sämtliche Beamten und Angestellten einer Buchdruckerei wurden als Geiseln verhaftet und nach unbekanntem Orten verschleppt. Ueber ihr Schicksal herrscht große Besorgnis. Nachdem die sudetendeutschen Soldaten, die zur Zeit noch im tschechischen Heer dienen müssen, aus ihren Kasernen zwangsweise abtransportiert worden waren, kamte die Wut des bolschewistisch verhehten tschechischen Pöbels keine Grenzen mehr. Nachdem man die Wohnungen der Sudetendeutschen wiederholt geplündert, die Einrichtungen zertrümmert und bößig verwüstet hatte, stürmte der Mob die deutsche Kreditanstalt. Die noch in Budweis verbliebenen Sudetendeutschen befinden sich am Rande der Verzeiwung.

Ein Bezeichnendes Bicht auf die wahren Hintermänner und Drahtzieher der Tschechen wirft eine Meldung aus Krumau. Der Jude Spiro, Besitzer der Rotsehmühle und Papierfabrik, heßt dort nach wie vor seine Arbeiter mit wüsten Beschimpfungen gegen Deutschland auf und ermuntert sie zu neuen Ueberfällen auf sudetendeutsches Land. In einer Betriebsanordnung wird bekanntgegeben, daß vor dem Eintreffen der deutschen Truppen sämtliche Fabritanlagen zu zerstören seien.

Feiger Bandenüberfall auf Schönlinde

Die sudetendeutsche Stadt Schönlinde wurde nachts erneut von tschechischem Militär und bewaffneten Kommunisten heimlich angegriffen. Die Banden raubten einige Wohnungen aus und bedeckten das Haus eines Sudetendeutschen mit einem wahren Regengüssen. Nachdem die Horden ihr Vernichtungswerk beendet hatten, zogen sie sich in den ersten Morgenstunden wieder auf die Schönberlinie zurück.

Am Freitagabend kam es in Schönlinde zu neuen Ausschreitungen. Mobilisat und Hausrat wurde verladen, um ins Innere abtransportiert zu werden, nachdem man sah, daß die Aera Benesch in diesem Gebiet abgewirtschaftet hat. In seiner grenzenlosen Wut zertrümmerte der rote Mob das Gebäude eines deutschen Gastwirts. Unweit

Rumburg wurde wiederum eine auf dem Felde arbeitende deutsche Frau von dem Gefindel brutal und hinterhältig niedergeschossen. Immer wieder hört man, daß Wohnungen armer sudetendeutscher Flüchtlinge geplündert wurden.

Immer noch tschechische Feuerüberfälle

Die Schwarzkoppe gegenüber Waldmünchen und auch die neuen Stellungen zwischen Habelbach und Wasserjuppen sowie die Stellungen am Hirschstein werden nach wie vor von den Tschechen besetzt gehalten. Etwas nördlicher gegenüber dem deutschen Grenzort Schönfeld bei Schwarzach und Plöß versuchten die Tschechen in der Nacht einen Vorstoß über die deutsche Grenze, bei dem sie aber von den deutschen Grenzposten und den Freikorpsmännern mit blutigen Köpfen abgewiesen wurden. Auch von Eisenhof, gegenüber Eslarn auf deutscher Seite, unterhielten die Tschechen die ganze Nacht über ein heftiges Feuer auf das Reichsgebiet. Ähnlich ist die Lage bei Rosshaupt gegenüber der deutschen Grenzstation Waldhaus. Hier lagen auf der Straße nach Fraumberg etwa 30 tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die die Straße unter Feuer hielten. Auch Weichenfuß, das etwa 10 km. landeinwärts liegt, wies am

Neue blutige Kämpfe im Olsagebiet

Viele Tote auf beiden Seiten / In Gefängnisse geschleppt

Teschen, 30. September. Die schweren Kämpfe des Polnischen Freikorps in Tschechien-Schlesien mit der tschechischen Soldateska und der Roten Wehr nehmen von Tag zu Tag größeren Umfang an. Alle Kampfhandlungen waren sehr ausgedehnt und für beide Teile verlustreich. Im Laufe des Vormittags besetzten die Polen die Ortschaft Komna unweit Jablunkau und vertreiben die tschechische Gendarmeriebesetzung. Diese kam bald mit Militär zurück, das schwere Waffen einsetzte. Um allzu große Verluste zu verhindern, zogen sich die Freikorpsleute gegen Nachmittag zurück. Sie hatten 11 Tote zu verzeichnen. Die Verluste auf tschechischer Seite sind ebenfalls schwer. Bei einer Kampfhandlung in der Umgegend von Friedel wurden fünf tschechische Gendarmen getötet, während die Polen einen Toten zu beklagen haben. In der Nähe von Teschen hatte die tschechische Gendarmerie bei einem Zusammenstoß mit polnischen Freikorpsleuten drei Tote und elf Verwundete. In Oderberg stürmten die Polen schlagartig sämtliche tschechischen Gendarmerie-Stationen. Bei Handgranatenkämpfen waren auf beiden Seiten schwere Verluste zu verzeichnen.

4000 Flüchtlinge in zwei Tagen

In der Bergwerkstadt Karwin wurden am Freitag 140 Polen, Männer und Frauen, von der tschechischen Roten Wehr aus ihren Wohnungen geholt und unter brutalen Mißhandlungen in Gefängnisse geschleppt. Die Massenverhaftungen stehen

Freitagnachmittag noch eine starke militärische Besetzung auf.

Riesige Mengen Textilwaren verschleppt

Wie die Tschechen kurz vor Torreschluß noch im sudetendeutschen Gebiet haufen und getreu ihrer stets bewiesenen Veranlagung auf ihrem Rückwege stehlen, was noch zu stehlen ist, beweist z. B. ein Bericht des geflüchteten Profuristen des größten Textilunternehmens der Stadt Braunau, der Firma Schroll und Söhne. Dort entführten die Tschechen in den letzten Tagen für 15 Millionen Tschechen-Kronen Fertigwaren ins Innere des Landes. Auch das zweitgrößte Textilunternehmen, die Firma Hermann Bolla Söhne, hat unter den sprichwörtlich bekannten „Langen Fingern“ der Tschechen gelitten. Die dort 200000 Kilogramm Baumwolle erfassten und nach der inneren Tschechien abtransportierten. — Das Braunauer Rathaus wird von den Tschechen weiter ausgeräumt, alles Altematerial und besonders die Einwohnerkartei wurde zum Abtransport verladen, um den Deutschen Schwierigkeiten zu machen und um diese später betrügen zu können.

Keine Ueberschreitung der Grenze ohne Auftrag des Freikorps-Kommandos!

Die Pressestelle der SDP, meldet aus Dresden: Ohne Auftrag des Kommandos des Sudetendeutschen Freikorps in Bayreuth dürfen Freikorpsmänner weder einzeln noch in Gliederungen die Grenze überschreiten noch einmarschieren.

im Zusammenhang mit den Notwehrkämpfen polnischer Arbeiter, die sich bei der gewalttätigen Entfremung aus ihren bisherigen Arbeitsplätzen während der Besetzung durch die tschechischen roten Horden zur Wehr gesetzt hatten. Der Strom der polnischen Flüchtlinge aus dem Olsa-Gebiet wird von Tag zu Tag größer. In den letzten beiden Tagen sind allein in Teschen 4000 polnische Flüchtlinge eingetroffen.

80 000 Mann im polnischen Freikorps

Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 1. Oktober. Die Stärke des polnischen Freikorps zur Befreiung Olsas-Schlesiens von der tschechischen Terrorherrschaft hat nunmehr 80 000 Mann erreicht. Diese Zahl wird für hinreichend achtet. Aus diesem Grunde mußten Tausende von Freiwilligen abgewiesen werden, da das Korps für weitere Aufnahmen gesperrt worden ist.

2. Internationale verschwindet aus Belgien

Eigenbericht der NS-Presse
bg. Brüssel, 1. Oktober. Die Zweite (sozialistische) Internationale, deren Sitz sich seit langer Zeit in Brüssel befand, ist bei Nacht und Nebel ohne Angabe von Gründen in ein anderes Land verschwunden, das bisher nicht bekannt gegeben worden ist.

Berlins Dank an den Führer

Aufruf von Dr. Goebbels an die Bevölkerung Berlin, 1. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels hat als Gauleiter von Berlin folgenden Aufruf an die Bevölkerung der Reichshauptstadt erlassen:

Volk von Berlin! Nach den entscheidenden historischen Viermächte-Besprechungen in München trifft der Führer heute um 10.40 Uhr wieder in Berlin ein. Die dankbare Reichshauptstadt wird ihn mit den tiefen und herzlichsten Gefühlen empfangen, die uns in diesen geschichtlichen Stunden alle bewegen. Volk von Berlin heraus auf die Straßen!

An den Anfahrtsstraßen des Führers vom Anhalter Bahnhof über Asanischen Platz, Anhalterstraße, Wilhelmstraße bis zur Reichskanzlei wird Spalier gebildet. Wir wollen dabei dem Führer den Dank zum Ausdruck bringen, der uns angesichts der in München gefällten historischen Entscheidungen alle erfüllt. Beslagt eure Häuser, schmückt die Straßen der Stadt! Es lebe der Führer, unser nationalsozialistisches Volk und unser nationalsozialistisches Großdeutsches Reich!

Der Gauleiter von Berlin Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, ersucht alle Vertreter der öffentlichen Dienstgebäude Berlins, bis auf weiteres zum Empfang des Führers zu flagen.

Vilow-Schwante wurde Botschafter

Deutsche und belgische Gesandtschaften in Botschaften umgewandelt

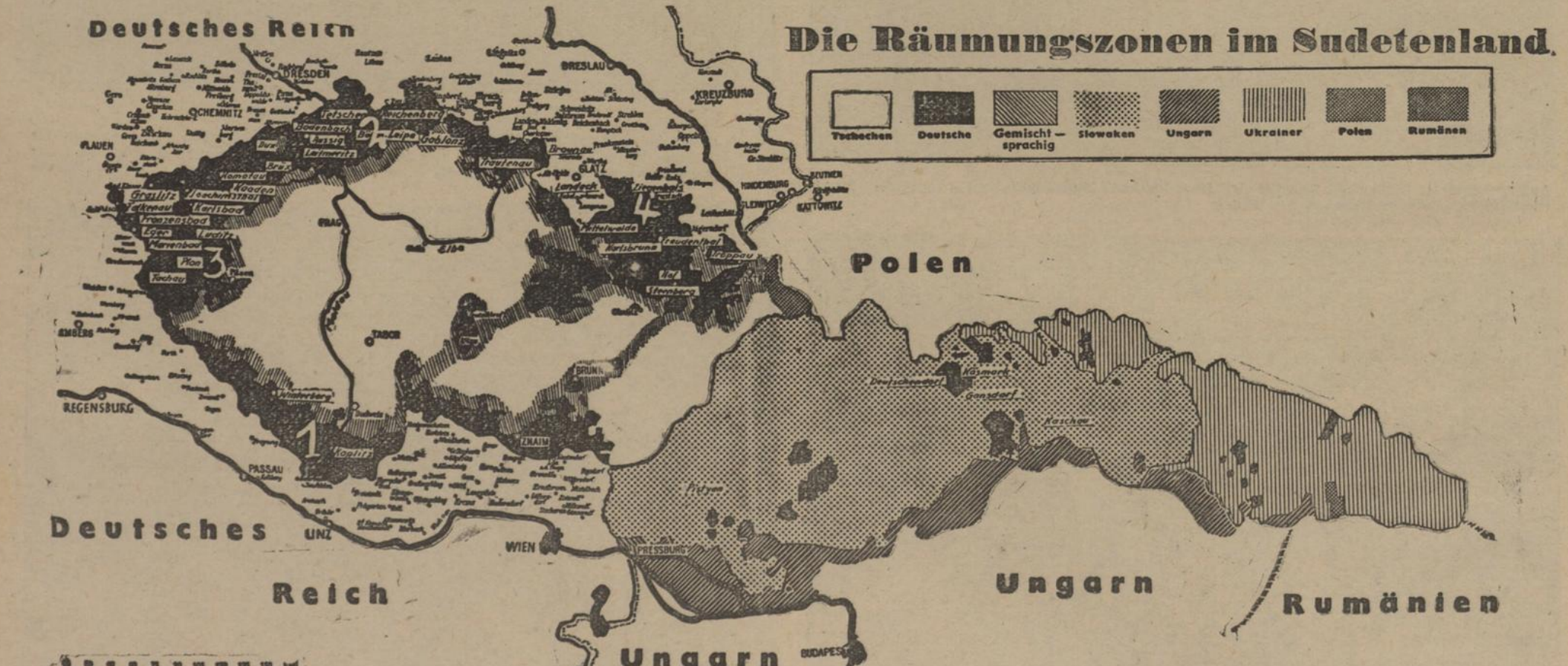
Berlin, 30. September. Auf Grund eines mit der belgischen Regierung erzielten Einvernehmens über die Umwandlung der beiderseitigen Gesandtschaften in Botschaften hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, durch das die deutsche Gesandtschaft in Brüssel in eine Botschaft umgewandelt worden ist. Der Führer und Reichskanzler hat demgemäß den Gesandten von Vilow-Schwante zum deutschen Botschafter in Brüssel ernannt. Gleichzeitig ist der hiesige kgl. belgische Gesandte Vicomte Davagnon zum kgl. belgischen Botschafter in Berlin ernannt worden.

Polnischer Protest in Prag

Beschärfung des tschechischen Terrors

Warschau, 30. September. Der polnische Minister des Auswärtigen hat wegen der durch Schüsse auf das polnische Grenzpostenhaus in Gorna-lesna im Teschener Gebiet begangenen schweren Grenzverletzung durch die Tschechen beim Prager Gesandten in Warschau Protest eingelegt.

Die polnische Presse bringt wieder zahlreiche Berichte über den blutigen tschechischen Terror, der sich in dem polnischen Olsa-Gebiet immer mehr verschärft. „Kurzer Poranny“ schreibt, man könne die Ortschaften, in denen es zu Kämpfen zwischen der polnischen Bevölkerung und den Tschechen im Laufe der letzten 24 Stunden gekommen sei, gar nicht mehr aufzählen. Ueberall tobe der Kampf, der ein Protest sei gegen die Rechtlosigkeit, die in dem Olsa-Gebiet herrsche.



Bei den in dem Kommuniqué erwähnten Zonen, die durch deutsche Truppen besetzt werden, handelt es sich vermutlich um folgende Gebiete: 1. Zone: Böhmerwald. 2. Zone: Das gesamte Gebiet um Aussig und Reichenberg. 3. Zone: Das Egerland. 4. Zone: Nord-Mähren und ehemaliges österreichisches Schlesien. 5. Zone: Süd-Mähren (Gebiet um Znaim) Die Karte der Minderheiten der Tschecho-Slowakei bildete die Grundlage für die Münchener Vereinbarungen. Die abzutretenden Gebiete werden, von den Volkstumsinseln abgesehen, mit den auf dieser Karte schwarz markierten Teilen, zusammenfallen. In anderen Gebieten, in denen die Mehrheitsverhältnisse strittig sind — sie fallen ungefähr mit den auf der Karte schraffiert gezeichneten Gebieten zusammen — wird eine Abstimmung stattfinden. Den verschiedenen deutschen Volkstumsinseln inmitten des tschechischen oder slowakischen Gebietes wird wahrscheinlich eine Möglichkeit geboten, im die neu zum Reich fallenden Gebiete des geschlossenen deutschen Volkstums einzuwandern.

Die Geburtsstunde des neuen Europa

Das Presse-Echo zu der welthistorischen Vierer-Besprechung: Die glücklichste Botschaft seit 20 Jahren

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 30. September. Die Münchener Beschlüsse sind das beherrschende Thema der gesamten Weltpresse. Europa atmet auf, befreit von dem Druck einer ungeheuren Gefahr. In der englischen und französischen Presse finden sich Stimmen freudiger Genehmigung, daß es den gemeinsamen Anstrengungen der vier Staatsmänner gelungen ist, den Frieden zu retten. Überall begrüßt man die Einigung als Anzeichen einer besseren zukünftigen Zusammenarbeit der europäischen Mächte. Besonders hervorgehoben wird in der britischen Presse die Herzlichkeit der Atmosphäre, die in München herrschte. Stimmen begeistertere Freude kommen aus Italien. Die gesamte Weltpresse bietet ein Bild selbsterregender Einmütigkeit, da sich überall in gleicher Weise das Gefühl einer Befreiung nach den kritischen Tagen äußert.

Allgemeine Erleichterung in England

Die Nachricht von dem Abkommen der vier Mächte in München ist für London wie eine Erleichterung gekommen. Als die ersten Gerüchte über ein Zustandekommen eines Abkommens in London in den späten Abendstunden eintrafen, wurden teilweise in den Theatern und Kinos die Vorstellungen unterbrochen. Ungeheurer Jubel war überall die Antwort auf diese Freudenbotschaft. Die Begeisterung fand zum Teil auch ihren Ausdruck in lang andauernden Jubelrufen auf König und Chamberlain. Dasselbe Gefühl der Erleichterung spiegelt sich auch in der Londoner Morgenpresse wieder.

Der „Daily Express“ erscheint so z. B. unter der Überschrift „Es ist Frieden!“ Die „Times“ unterzeichnet es in ihrem Leitartikel u. a. als bezeichnend, daß der Spitzname „Die Großen Vier“ („big four“) jetzt bereits den in München versammelten Staatsmännern gegeben worden ist. Das erinnert einen an jene Verhandlungen in Paris — die Friedensverhandlungen — deren Ergebnis jetzt zum Teil rückgängig gemacht würden. Damals wie heute hätten Frankreich, England und Italien mit zu den Verhandlungsmächten gehört. Die Tatsache, daß ein deutscher Führer jetzt an Stelle eines Amerikaners den vierten Platz einnehme, sei symbolhaft. Das Fehlen eines deutschen Vertreters bei den Friedensverhandlungen in Paris sei hauptsächlich für die Lasten verantwortlich, daß Deutschland die Revision jetzt selbst in die Hand nehmen mußte. England könne stolz darauf sein, daß sein Vertreter in allen den hiesigen Gegenständen der letzten Wochen ein klares Ziel gehabt habe, nämlich die gerechte Lösung dieses zentral-europäischen Problems, ohne einen Weltbrand herbeizuführen. Der „Daily Telegraph“ meint, der Unermüdlichste Chamberlain sei es zu schreiben, daß der Streikfall jetzt wieder, obwohl er schon hoffnungslos gescheitert habe, zur Schlichtung in den Konferenzraum gebracht sei. Die Nachricht von dem Abkommen werde mit tiefer und allgemeiner Erleichterung begrüßt. „Daily Mail“ schreibt u. a., alle vernünftig denkenden Menschen müßten sehen, daß die Münchener Besprechungen die wichtigsten seit dem Weltkriege seien. Auch der „Daily Herald“, der immer die Partei der Tschechen ergreifen hat, findet sich jetzt mit der neuen Lösung völlig ab. Es sei, so schreibt das Blatt, zum Guten oder Schlechten jetzt geregelt, daß das Sudetenland abgetrennt werde. In England habe nunmehr keine Gedankenrichtung das Recht, „tschechisch“ als die Tschechen“ zu sein. „Daily Express“ ruft seinen Lesern zu und schreibt: „Freut euch und danket Gott! Die Schwingen des Friedens rauchen über uns und den Völkern Europas.“

Behagliche Befriedigung in Frankreich

Der Münchener Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet, von allen Seiten werde berichtet, daß die persönlichen Eindrücke zwischen den vier Staatsmännern so herzlich wie nur irgend möglich gewesen seien. Er schildert dann einige anschauliche Episoden über den Empfang vor allem des französischen Ministerpräsidenten und kleine Privatgespräche der Staatsmänner und ihrer Begleitung untereinander, die in recht freundlichem Tone gehalten sind.

Der Leitartikel des „Excelsior“ schreibt, unendlich viel menschliche Hoffnungen seien in die Münchener Besprechungen gesetzt worden. Diese Hoffnungen seien nicht getäuscht worden. Man hätte es nicht verstanden, wenn nur wegen einfacher methodischer Fragen ein Krieg ausgebrochen wäre. Habe Adolf Hitler in seiner Sportplatz-Rede nicht erklärt, daß die internationale Probe der Saarabstimmung das Reich zufriedengestellt habe? Habe er nicht versichert, daß Deutschland mit Frankreich und England in Frieden leben wolle und daß sein Anspruch auf das sudeten-deutsche Gebiet seine letzte gebietsmäßige Forderung in Europa sei? Daß Adolf Hitler sich letzten Endes mit den verbündeten Übergangsmethoden einverstanden erklärt habe, sei ebenso für den Führer wie für die jenseitigen Staatsmänner ein moralischer Sieg, die selbst in den kritischsten Stunden der Krise nicht zerbrochen seien.

Die Münchener Massen hätten gestern beim Eintreffen Daladiers „Heil Frankreich!“ gerufen und der Reichskanzler sei über diesen Aufbruch zufrieden gewesen. Daladier habe sich über den wahren Sinn dieser politischen Kundgebung nicht getäuelt. Beweise liege nicht, daß die wiederholten Erklärungen des Führers über die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Zusammenarbeit den tiefsten Wunsch der beiden Völker zum Ausdruck bringen?

Der Direktor des „Jour“ erklärt, vier Staatsmänner seien deshalb in München zusammengetreten, weil kein Abkommen möglich gewesen wäre, wenn sie zu fünf oder zu Sechsen gewesen wären. Natürlich bedauere man in gewissen französischen Kreisen der äußersten Linken sich

darüber, daß weder Beneš noch Stalin (!) zur Teilnahme an dieser Konferenz aufgefordert wurden. Die Abwesenheit Beneš sei gerechtfertigt, denn in einem Augenblick, wo man kurz zuvor mit Mühe und Not die äußersten Schwierigkeiten aus dem Wege geschaffen habe, könne man zwei Todesfeinde nicht an den gleichen Tisch setzen. Komisch wirke es vollends, wenn die Anwesenheit Sowjetrußlands in München gefordert wurde.

Der Führer habe die Hoffnung ausgedrückt, daß nach der historischen Münchener Zusammenkunft zwischen Frankreich und Deutschland eine dauerhafte Zusammenarbeit geschaffen werden könne. Alle ausländischen Zeitungskorrespondenten seien erfreut gewesen über die Herzlichkeit, die unter anderem auch Marschall Göring gegenüber Daladier gezeigt habe.

Selbst der Kerillis schreibt in der „Epoque“, der herzliche Empfang Daladiers durch die Münchener Bevölkerung sei äußerst aufschlussreich. Man könne sich riesig darüber freuen. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ unterstreicht, daß die französisch-britische Zusammenarbeit sich bewährt und daß der Führer einen Realismus bewiesen habe, der bei den britischen und französischen Staatsmännern große Anerkennung gefunden habe.

Die ewig Gefestigten

Wie das „Deux“ zu berichten weiß, ist es am Donnerstag im Verlauf einer Sitzung des Verwaltungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei zu schweren Meinungsverschiedenheiten gekommen. Der extremistische Zyronski habe den Standpunkt vertreten, daß es Pflicht gewesen wäre, sich „fest an die Verträge zu halten“. Die Deutschland gemachten Zugeständnisse seien „schändlich“. Die Ansicht der sozialdemokratischen Mehrheit wurde demgegenüber von dem ehemaligen Staatsminister Faure vertreten. Es gebe Verträge, so sagte er, und es gebe Lasten. Wenn Verträge unter dem Einfluß einer bestimmten Lage abgeschlossen würden und diese Lage sich in der Folgezeit verändere, so müsse man mit Recht fragen, ob solche Verträge noch immer den gleichen Gültigkeitswert besäßen. Müsse man nicht angesichts einer neuen Lage neue Mittel zur Verhinderung des Krieges suchen? Wenn England sich zurückziehe und Frankreich ganz allein bleiben würde, sollte dann wirklich noch irgendjemand erklären, daß Frankreich trotz allem marschieren müsse? Darauf kam es zwischen den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei zu einem leidenschaftlichen Wortwechsel, so daß der Vorsitzende eine sofortige Vertagung vorzog.

Italien: „Das Wunder von München“

Die geschichtliche Einigung der vier Großmächte über die frieliche Revision der tschecho-slowakischen Grenzen und die sofortige Wiedervereinigung der Sudetendeutschen zu ihren Stammesbrüdern ins Reich hat in ganz Italien einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Das „Wunder von München“ geht wie ein geselliges Wort von Mund zu Mund. Unter die in riesigen Lettern gedruckte Lösung „Europa ist gerettet“ stellt „Popolo di Roma“ das historische Ereignis, „Europa und damit Millionen von Menschenleben sind gerettet“. Niemand wurde eine so große Hoffnung auf einen Mann gesetzt und niemand ist eine so große Hoffnung so vollständig zur Wirklichkeit geworden. Mit dem Abkommen wird in vollem Umfange das

Recht des deutschen Volkes auf Millionen seiner Söhne feierlich verbrieft, die ein ungerechter Friede ihm entrieffen hatte, und dieses Recht wird nicht etwa zu einem Zeitpunkt in die Tat umgesetzt, zu dem es Prag und Beneš paßt, sondern mit dem 1. Oktober, wie Adolf Hitler verlangt hatte. Auch die Polen und Madjaren werden volle Gerechtigkeit erfahren. Bei der Gerechtigkeit und Dringlichkeit der Forderungen konnte es gar nicht anders sein. Der Gordische Knoten ist ohne Schwerstreich gelöst.

„Messaggero“ erklärt unter der Überschrift „Die Geburtsstunde des neuen Europas“: Recht und Gerechtigkeit haben ohne Waffengang gesiegt. Die Begegnung von München hat in wenigen Stunden eine der abschaulichsten Schandtatzen der Tyrannendynastie von Versailles ausgelöst, und dieser Schandfleck von Versailles, mit dem dreieinhalb Millionen Deutsche den furchtbaren Klauen der Tschechen ausgeliefert worden waren, ist im Führerhaus in München, der Hochburg der Revolution Adolf Hitlers, mit Ehren wieder gutgemacht worden.

Der „Popolo d'Italia“ schreibt u. a.: Die Erfahrungen der letzten Jahre von den Sanktionen bis zum Zusammenbruch Senks hätten gezeigt, daß fünfzig Staaten nicht in der Lage seien, das Schicksal Europas zu leiten, wenn die vier Großmächte in Mittel- und Westeuropa nicht ein Mindestmaß von Verständnis und Zusammenarbeit finden. Nunmehr habe die Gewalt der Ereignisse die vier Großmächte und ihre Staatsmänner in einer der dramatischsten Stunden nach langen Mühseligkeiten zusammengeführt. Deutschland sei Gerechtigkeit zuteil geworden, indem man die nationalen Rechte in den Subetengebieten anerkannte. Der Grundlag der Volksgerechtigkeit triumphierte. Wenn aus dieser Zusammenkunft eine neue Geschichte hervorgehen werde, wenn durch die Gerechtigkeit, die man dem deutschen Volke zuteil werden lasse, ein neues Europa entstehe, so verdanke man dies zum großen Teil dem Genie, dem Gerechtigkeitsinn und dem entschlossenen Willen des Duce. Mit den Münchener Gesprächen könne die tschecho-slowakische Frage nach den Grundfragen der Gerechtigkeit, die die Basis der modernen Gesellschaft darstelle, als gelöst betrachtet werden. Diese Grundfrage seien durch die Verfassung der Tschecho-Slowakei selbst verlegt worden. Indem man diesen Irrtum ausmerze, trage man zur Stabilisierung der Beziehungen zwischen den Großmächten bei und beseitige eine schwere Konfliktsursache.

Der „Corriere della Sera“ stellt fest, ein so großes Ereignis sei ein wahrhaft denkwürdiges Moment in der Weltgeschichte der letzten Jahre. Seine große Tragweite werde erst voll erkannt werden, wenn man ein vollständiges Bild über die Schwere der Gefahr erhalte, in die Europa und die Welt durch die Intrigen der bolschewistischen und jüdischen Strömungen gebracht worden waren. Die „Stampa“ schreibt, die vom Duce geforderte totale Lösung habe triumphiert. Die deutschen Forderungen hätten einen vollen Triumph erfahren.

Verständnis für die polnischen Forderungen

Mit Erleichterung begrüßt die polnische Presse und mit ihr das gesamte polnische Volk die Ergebnisse der Münchener Besprechung. In den Berichten wird vielfach nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sich Deutschland und Italien in München entschieden für die Erfüllung der polnischen

Einstimmiger Dank des Ministerrats

Am Freitag um 18 Uhr trat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein einstimmiger Ministerrat zusammen. Zu Beginn der Sitzung dankte der Präsident der Republik im Namen des Landes Ministerpräsident Daladier für die schwere und heikle Mission, die er auf sich genommen und zu einem guten Ende geführt habe. Der Ministerpräsident gab anschließend einen Bericht über die Verhandlungen von München und die Bedingungen, unter denen eine Einigung erzielt werden konnte, die Europa die Aufrechterhaltung des Friedens sichern. Einstimmig schloß sich der ganze Rat den Ausführungen des Staatspräsidenten an und drückte Daladier seine Glückwünsche und seinen herzlichen Dank für die Bemühungen im Interesse Frankreichs und des Friedens aus. Die Regierung beschloß, für Dienstag die Kamern einzuuberufen.

Freudenkundgebungen im Grenzgebiet

Im deutsch-französischen Grenzgebiet ist das Münchener Abkommen mit ganz besonderer Begeisterung begrüßt worden. Da die Bevöl-

derung beiderseits der Grenze zuletzt im guten Einvernehmen miteinander gelebt hat, ist von ihr ein großer Druck genommen worden. Zahlreicher Freude. Besonders eindrucksvoll war eine Kundgebung auf der Brücke zwischen dem auf dem deutschen Gebiet liegenden Groß-Rosseln und dem französischen Klein-Rosseln. Die deutschen und französischen Grenzbeamten gaben ihrer Freude über das Ergebnis Ausdruck. Eine französische Firma stiftete eine Kiste Wein und Sekt, die gemeinsam mit der von beiden Seiten zusammengefluteten Bevölkerung unter Hochrufen geleert wurde. Auf deutscher Seite wurde die Gedenkfeier aufgezogen, während die Franzosen die Tricolore hiszten. Auf französischer Seite erklangen immer wieder Hochrufe auf den Führer, während gleichzeitig „Nieder mit dem Kommunismus“ gerufen wurde.

„Recht des deutschen Volkes auf Millionen seiner Söhne feierlich verbrieft, die ein ungerechter Friede ihm entrieffen hatte, und dieses Recht wird nicht etwa zu einem Zeitpunkt in die Tat umgesetzt, zu dem es Prag und Beneš paßt, sondern mit dem 1. Oktober, wie Adolf Hitler verlangt hatte. Auch die Polen und Madjaren werden volle Gerechtigkeit erfahren. Bei der Gerechtigkeit und Dringlichkeit der Forderungen konnte es gar nicht anders sein. Der Gordische Knoten ist ohne Schwerstreich gelöst.“

„Messaggero“ erklärt unter der Überschrift „Die Geburtsstunde des neuen Europas“: Recht und Gerechtigkeit haben ohne Waffengang gesiegt. Die Begegnung von München hat in wenigen Stunden eine der abschaulichsten Schandtatzen der Tyrannendynastie von Versailles ausgelöst, und dieser Schandfleck von Versailles, mit dem dreieinhalb Millionen Deutsche den furchtbaren Klauen der Tschechen ausgeliefert worden waren, ist im Führerhaus in München, der Hochburg der Revolution Adolf Hitlers, mit Ehren wieder gutgemacht worden.

Der „Popolo d'Italia“ schreibt u. a.: Die Erfahrungen der letzten Jahre von den Sanktionen bis zum Zusammenbruch Senks hätten gezeigt, daß fünfzig Staaten nicht in der Lage seien, das Schicksal Europas zu leiten, wenn die vier Großmächte in Mittel- und Westeuropa nicht ein Mindestmaß von Verständnis und Zusammenarbeit finden. Nunmehr habe die Gewalt der Ereignisse die vier Großmächte und ihre Staatsmänner in einer der dramatischsten Stunden nach langen Mühseligkeiten zusammengeführt. Deutschland sei Gerechtigkeit zuteil geworden, indem man die nationalen Rechte in den Subetengebieten anerkannte. Der Grundlag der Volksgerechtigkeit triumphierte. Wenn aus dieser Zusammenkunft eine neue Geschichte hervorgehen werde, wenn durch die Gerechtigkeit, die man dem deutschen Volke zuteil werden lasse, ein neues Europa entstehe, so verdanke man dies zum großen Teil dem Genie, dem Gerechtigkeitsinn und dem entschlossenen Willen des Duce. Mit den Münchener Gesprächen könne die tschecho-slowakische Frage nach den Grundfragen der Gerechtigkeit, die die Basis der modernen Gesellschaft darstelle, als gelöst betrachtet werden. Diese Grundfrage seien durch die Verfassung der Tschecho-Slowakei selbst verlegt worden. Indem man diesen Irrtum ausmerze, trage man zur Stabilisierung der Beziehungen zwischen den Großmächten bei und beseitige eine schwere Konfliktsursache.

Der „Corriere della Sera“ stellt fest, ein so großes Ereignis sei ein wahrhaft denkwürdiges Moment in der Weltgeschichte der letzten Jahre. Seine große Tragweite werde erst voll erkannt werden, wenn man ein vollständiges Bild über die Schwere der Gefahr erhalte, in die Europa und die Welt durch die Intrigen der bolschewistischen und jüdischen Strömungen gebracht worden waren. Die „Stampa“ schreibt, die vom Duce geforderte totale Lösung habe triumphiert. Die deutschen Forderungen hätten einen vollen Triumph erfahren.

Mit Erleichterung begrüßt die polnische Presse und mit ihr das gesamte polnische Volk die Ergebnisse der Münchener Besprechung. In den Berichten wird vielfach nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sich Deutschland und Italien in München entschieden für die Erfüllung der polnischen

Bedeutendstes historisches Ereignis

Das Ergebnis der Münchener Besprechung, das in allen Kreisen der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika sichtbare Erleichterung ausgelöst hat, wird in der amerikanischen Presse als bedeutendstes historisches Ereignis seit dem Weltkrieg gewürdigt. Zum ersten Male seit vielen Jahren dämpft fast die gesamte amerikanische Presse ihren sonst notorischen Haß gegen Deutschland fühlbar ab, wenn auch vielfach kommentiert wird, daß in München der Friedenspreis „außerordentlich hoch“ gewesen sei. In anderen Kommentaren wird an die Besprechungen in München die Hoffnung geknüpft, daß sie zu einer allgemeinen Vereinigung aller schwebenden internationalen Streitfragen, zur Abrüstung und zu einer Grundsteinlegung für den dauernden Frieden führen möge.

„Kriegsgefahr auf lange Sicht gebannt“

Der Pariser Vertreter der Belgrader „Treme“ bemerkt, mit Ausnahme von Moskau herrsche über die Münchener Besprechungen in allen europäischen Hauptstädten Freude. Die liberale Brüsseler „Gazette de Charleroi“ schreibt: Europa kann von heute ab, mit einem neuen Geist besetzt, neuen Schicksalen entgegengehen, die auf lange Sicht eine Kriegsgefahr ausschließen. Das Münchener Abkommen hat in Holland geradezu einen Freudentum ausgelöst. Der „Telegraph“ bemerkt: Europa werde jetzt mit einem neuen Aufbau beginnen. Die Kopenhagener Presse bezeichnet die Ergebnisse als die glücklichste Botschaft der letzten 20 Jahre. Tidens Tegn in Oslo bezeichnet es als einen Sieg des gesunden Menschenverstandes, der allen für die Gefahr ihrer Länder Verantwortlichen auch in Zukunft zur Richtschnur dienen sollte. In allen großen Städten Europas sollte eine Straße den Namen „Friedensstraße“ des 1. Oktober erhalten. Der Eindruck in Argentinien ist ungeheuer. Die Presse spricht von einer Steigerung des deutschen Ansehens auf das Höchste. Die Presse in Tokio unterstreicht die welthistorische Bedeutung des Münchener Treffens. Die Deutschen Australiens zeigen die allergrößte Begeisterung und Bewunderung für die Staatskunst des Führers.

Bedeutendstes historisches Ereignis

Das Ergebnis der Münchener Besprechung, das in allen Kreisen der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika sichtbare Erleichterung ausgelöst hat, wird in der amerikanischen Presse als bedeutendstes historisches Ereignis seit dem Weltkrieg gewürdigt. Zum ersten Male seit vielen Jahren dämpft fast die gesamte amerikanische Presse ihren sonst notorischen Haß gegen Deutschland fühlbar ab, wenn auch vielfach kommentiert wird, daß in München der Friedenspreis „außerordentlich hoch“ gewesen sei. In anderen Kommentaren wird an die Besprechungen in München die Hoffnung geknüpft, daß sie zu einer allgemeinen Vereinigung aller schwebenden internationalen Streitfragen, zur Abrüstung und zu einer Grundsteinlegung für den dauernden Frieden führen möge.

„Kriegsgefahr auf lange Sicht gebannt“

Der Pariser Vertreter der Belgrader „Treme“ bemerkt, mit Ausnahme von Moskau herrsche über die Münchener Besprechungen in allen europäischen Hauptstädten Freude. Die liberale Brüsseler „Gazette de Charleroi“ schreibt: Europa kann von heute ab, mit einem neuen Geist besetzt, neuen Schicksalen entgegengehen, die auf lange Sicht eine Kriegsgefahr ausschließen. Das Münchener Abkommen hat in Holland geradezu einen Freudentum ausgelöst. Der „Telegraph“ bemerkt: Europa werde jetzt mit einem neuen Aufbau beginnen. Die Kopenhagener Presse bezeichnet die Ergebnisse als die glücklichste Botschaft der letzten 20 Jahre. Tidens Tegn in Oslo bezeichnet es als einen Sieg des gesunden Menschenverstandes, der allen für die Gefahr ihrer Länder Verantwortlichen auch in Zukunft zur Richtschnur dienen sollte. In allen großen Städten Europas sollte eine Straße den Namen „Friedensstraße“ des 1. Oktober erhalten. Der Eindruck in Argentinien ist ungeheuer. Die Presse spricht von einer Steigerung des deutschen Ansehens auf das Höchste. Die Presse in Tokio unterstreicht die welthistorische Bedeutung des Münchener Treffens. Die Deutschen Australiens zeigen die allergrößte Begeisterung und Bewunderung für die Staatskunst des Führers.

„Kriegsgefahr auf lange Sicht gebannt“

Der Pariser Vertreter der Belgrader „Treme“ bemerkt, mit Ausnahme von Moskau herrsche über die Münchener Besprechungen in allen europäischen Hauptstädten Freude. Die liberale Brüsseler „Gazette de Charleroi“ schreibt: Europa kann von heute ab, mit einem neuen Geist besetzt, neuen Schicksalen entgegengehen, die auf lange Sicht eine Kriegsgefahr ausschließen. Das Münchener Abkommen hat in Holland geradezu einen Freudentum ausgelöst. Der „Telegraph“ bemerkt: Europa werde jetzt mit einem neuen Aufbau beginnen. Die Kopenhagener Presse bezeichnet die Ergebnisse als die glücklichste Botschaft der letzten 20 Jahre. Tidens Tegn in Oslo bezeichnet es als einen Sieg des gesunden Menschenverstandes, der allen für die Gefahr ihrer Länder Verantwortlichen auch in Zukunft zur Richtschnur dienen sollte. In allen großen Städten Europas sollte eine Straße den Namen „Friedensstraße“ des 1. Oktober erhalten. Der Eindruck in Argentinien ist ungeheuer. Die Presse spricht von einer Steigerung des deutschen Ansehens auf das Höchste. Die Presse in Tokio unterstreicht die welthistorische Bedeutung des Münchener Treffens. Die Deutschen Australiens zeigen die allergrößte Begeisterung und Bewunderung für die Staatskunst des Führers.

Ansprüche eingeseht haben. „Gazeta Polska“ weist darauf hin, daß die Bevölkerung Münchens nicht nur Mussolini, sondern auch Chamberlain und Daladier sehr herzlich begrüßt habe. In der Behandlung der Münchener Beschlüsse werden besonders die zusätzlichen Vereinbarungen über das Problem der polnischen und der ungarischen Minderheiten unterstrichen. Es wird stark hervorgehoben, daß Deutschland und Italien erst dann eine Garantie der neuen tschechischen Grenzen übernehmen werden, wenn den polnischen und ungarischen Ansprüchen Genüge getan worden ist. Das Ergebnis der Münchener Vereinbarung könne als eine Beseitigung der Rolle der Tschecho-Slowakei in Mitteleuropa bezeichnet werden. Die innere Schwäche dieses Staates, der aus verschiedenen Volksgruppen zusammengesetzt wurde, habe sich als so groß erwiesen, daß sich niemand für die Aufrechterhaltung dieser geopolitischen Fiktion entschließen habe.

Ungarn begrüßt Münchener Abkommen

„Der Frieden ist in München geboren worden“, lautet die Überschrift des ungarischen Regierungsblattes „Hugelleneg“. Der liberale Nemzeti Ujsag und der rechtsradikale „Magyarparag“ des Abgeordneten Hubay setzten in Ballenlettern das Wort „Frieden“ über das Schlusskommuniqué. Zu den Unterüberschriften wird unter Hinweis auf die dreimonatige Frist für die Lösung des ungarischen und polnischen Minderheitenproblems der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß damit auch diese Forderungen ebenso ihre Erfüllung finden werden, wie sie die judendeutsche Frage gefunden hat.

Anerkennung in der Schweiz

In politischen und parlamentarischen Kreisen der Bundesstadt hat man die Entwicklung der Dinge mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, weil am Freitagmorgen die ordentliche Herbstsession der Eidgenössischen Räte zu Ende gehen sollte. Nun, da eine Einigung getroffen wurde, können die Räte nach Hause zurückkehren. Die „Neue Zürcher Zeitung“ unterstreicht, daß es wichtig sei, daß Deutschland und ebenso auch Italien eine Verpflichtung zur Respektierung der territorialen Integrität des verkleinerten tschecho-slowakischen Staates erst von dem Augenblick an übernehmen, in dem auch das Problem der madjarischen und polnischen Nationalitäten geregelt ist. Der „Bernner Bund“ schreibt: Die verantwortlichen Vertreter der vier Großmächte haben a usgezeichnete und beste Arbeit geleistet.

Uneingeschränktes amerikanisches Lob

Ein für amerikanische Verhältnisse und einen amerikanischen Politiker geradezu sensationell klingendes Lob für das neue Deutschland und seinen Führer spendete am Freitag der von einer Europa-Reise zurückgekehrte bekannte demokratische Bundes Senator Burke aus Nebraska. Das hervorragende Urteil, das der amerikanische Senator auf Grund seiner Eindrücke auf der Europa-Reise über Deutschland gewonnen hat, gab er in einem in der New Yorker Presse stark beachteten Interview wieder. Bundes Senator Burke hatte während eines siebenwöchigen Aufenthaltes in England, Frankreich und Deutschland die Arbeitsverhältnisse, so wie sie dort liegen, beobachtet und studiert. In seinen Erklärungen Pressevertretern gegenüber, die ihn bereits auf dem Schiff befragten, bezeichnete er die Deutsche Arbeitsfront als musterhafte Einrichtung. Er erklärte weiter, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Deutschland, insbesondere das konstruktive nationalsozialistische Bauprogramm, ihm größte Bewunderung abgenötigt hätten. Ueber den Führer befragt, erklärte Burke:

„In dem, was Adolf Hitler tatsächlich zum Wohl des ganzen deutschen Volkes vollendet und was er bereits für die Volksmassen getan hat, halte ich ihn für größer als selbst Bismarck.“ Die Angliederung des sudeten-deutschen Gebietes an das Reich empfinde Burke als gerechte und einzig faire Lösung des Konfliktes.

Bedeutendstes historisches Ereignis

Das Ergebnis der Münchener Besprechung, das in allen Kreisen der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika sichtbare Erleichterung ausgelöst hat, wird in der amerikanischen Presse als bedeutendstes historisches Ereignis seit dem Weltkrieg gewürdigt. Zum ersten Male seit vielen Jahren dämpft fast die gesamte amerikanische Presse ihren sonst notorischen Haß gegen Deutschland fühlbar ab, wenn auch vielfach kommentiert wird, daß in München der Friedenspreis „außerordentlich hoch“ gewesen sei. In anderen Kommentaren wird an die Besprechungen in München die Hoffnung geknüpft, daß sie zu einer allgemeinen Vereinigung aller schwebenden internationalen Streitfragen, zur Abrüstung und zu einer Grundsteinlegung für den dauernden Frieden führen möge.

„Kriegsgefahr auf lange Sicht gebannt“

Der Pariser Vertreter der Belgrader „Treme“ bemerkt, mit Ausnahme von Moskau herrsche über die Münchener Besprechungen in allen europäischen Hauptstädten Freude. Die liberale Brüsseler „Gazette de Charleroi“ schreibt: Europa kann von heute ab, mit einem neuen Geist besetzt, neuen Schicksalen entgegengehen, die auf lange Sicht eine Kriegsgefahr ausschließen. Das Münchener Abkommen hat in Holland geradezu einen Freudentum ausgelöst. Der „Telegraph“ bemerkt: Europa werde jetzt mit einem neuen Aufbau beginnen. Die Kopenhagener Presse bezeichnet die Ergebnisse als die glücklichste Botschaft der letzten 20 Jahre. Tidens Tegn in Oslo bezeichnet es als einen Sieg des gesunden Menschenverstandes, der allen für die Gefahr ihrer Länder Verantwortlichen auch in Zukunft zur Richtschnur dienen sollte. In allen großen Städten Europas sollte eine Straße den Namen „Friedensstraße“ des 1. Oktober erhalten. Der Eindruck in Argentinien ist ungeheuer. Die Presse spricht von einer Steigerung des deutschen Ansehens auf das Höchste. Die Presse in Tokio unterstreicht die welthistorische Bedeutung des Münchener Treffens. Die Deutschen Australiens zeigen die allergrößte Begeisterung und Bewunderung für die Staatskunst des Führers.

Bedeutendstes historisches Ereignis

Das Ergebnis der Münchener Besprechung, das in allen Kreisen der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika sichtbare Erleichterung ausgelöst hat, wird in der amerikanischen Presse als bedeutendstes historisches Ereignis seit dem Weltkrieg gewürdigt. Zum ersten Male seit vielen Jahren dämpft fast die gesamte amerikanische Presse ihren sonst notorischen Haß gegen Deutschland fühlbar ab, wenn auch vielfach kommentiert wird, daß in München der Friedenspreis „außerordentlich hoch“ gewesen sei. In anderen Kommentaren wird an die Besprechungen in München die Hoffnung geknüpft, daß sie zu einer allgemeinen Vereinigung aller schwebenden internationalen Streitfragen, zur Abrüstung und zu einer Grundsteinlegung für den dauernden Frieden führen möge.

Bedeutendstes historisches Ereignis

Das Ergebnis der Münchener Besprechung, das in allen Kreisen der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika sichtbare Erleichterung ausgelöst hat, wird in der amerikanischen Presse als bedeutendstes historisches Ereignis seit dem Weltkrieg gewürdigt. Zum ersten Male seit vielen Jahren dämpft fast die gesamte amerikanische Presse ihren sonst notorischen Haß gegen Deutschland fühlbar ab, wenn auch vielfach kommentiert wird, daß in München der Friedenspreis „außerordentlich hoch“ gewesen sei. In anderen Kommentaren wird an die Besprechungen in München die Hoffnung geknüpft, daß sie zu einer allgemeinen Vereinigung aller schwebenden internationalen Streitfragen, zur Abrüstung und zu einer Grundsteinlegung für den dauernden Frieden führen möge.

Industrie- und Gewerbefleiß im Sudetenland

Wiedervereinigung eines kerndeutschen Wirtschaftsgebietes mit dem Reich

In diesen ereignissschweren Wochen, in denen das sudetenländische Grenzdeutschum aus der Nacht schmerzvollen Leidens und tiefer Not sich den Weg in den hellen Tag der großen deutschen Gemeinschaft erkämpft hat, in denen ein Stück Europa von gestern zerfällt und Allmutter Deutschland sich ansieht, ihren gekauften Kindern aus dem Sudetenland die Heimkehr ins Reich zu bereiten, bricht in uns gewaltig auf, was Gleichgültigkeit oder Vergeßlichkeit lange Zeit verdeckt hatte: Mitgefühl mit dem unglücklichen Wehjahrzehntelanger Knechtschaft und Unterdrückung! Stolz auf unsere im Leid erprobten und gestählten Vorposten gegen das in den alten deutschen Volksraum eingedrungene Tschechentum! Tatkraftige Hilfe in den letzten Stunden eines schon Jahrhundertlang währenden schweren Volkstumskampfes!

Aus dem Gleichklang der Herzen erwuchs uns diese Schicksalswende, die unseren Blick in vergangene Jahrhunderte zurücklenkt und uns dadurch deutlicher als zuvor die Gemeinsamkeiten offenbart, die das Volk diesseits und jenseits der Grenze verbinden. Neben dem gleichen Blut, der gleichen Sprache und Kultur ist es nicht zuletzt der Gleichklang der Arbeit, der zur Einheit führte, was eine kurzfristige Grenzziehung nach dem Weltkrieg trennen zu sollen glaubte.

Das wirtschaftliche und bevölkerungsmäßige Gewicht des nordböhmischen Gebietes hat man oft unterschätzt in der irrigen Annahme, daß es sich hier nur um einen schmalen, dünnbesiedelten Gebietsstreifen handelt. Daran ist nur so viel richtig, daß die Tiefengliederung des sudetenländischen Siedlungsgebietes keine allzu große ist. Sie beträgt im nordböhmischen Teil an der schmalsten Stelle, nämlich bei Boboř, nur etwa 30 Kilometer, erreicht aber im weitestgehenden Teil nahe an Pilsen betanreichend immerhin 90 Kilometer.

Auf diesen Streifen entfällt der Fläche und Volkszahl nach der größte Teil des von deutschen Mehrheiten bewohnten Gebietes der Tschecho-Slowakei. Insgesamt umfaßt dieses Gebiet 27.793 Quadratkilometer mit fast 3,3 Millionen Einwohnern, unter denen sich über 2,8 Millionen Deutsche befinden. Der weitaus größte Teil davon, nämlich 1.977 Quadratkilometer mit 1,89 Millionen Deutschen, entfällt auf den an Sachsen und Bayern angrenzenden sudetenländischen Siedlungsraum, wobei der nördliche, Sachsen vorgelagerte Teil ein starkes Uebergewicht hat.

Hier liegen mit die dichtesten Siedlungsgebiete und gleichzeitig diejenigen Bezirke, die innerhalb der Tschecho-Slowakei auch den höchsten Grad der Industrialisierung verzeichnen. Große Teile des an Sachsen angrenzenden Gebietsstreifens haben eine Siedlungsdichte von 150 Menschen und mehr je Quadratkilometer und weisen einen über 50 v. H. liegenden Anteil von Industrie und Gewerbe an der Gesamtzahl der Berufstätigen auf. Die starke industrielle und gewerbliche Betätigung ist überhaupt ein besonderes Kennzeichen des Deutschums in der Tschecho-Slowakei, denn von 100 Staatsangehörigen entfallen bei den Deutschen 45,48 bei den Tschechen 39,44 und bei den Slowaken 18,84 auf Industrie und Gewerbe. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die innerböhmische, also im eigentlichen Sinne tschechische Industrie, zu einem nicht geringen Teile erst nach dem Kriege entwickelt worden ist, nicht zuletzt mit dem Ziele, das Sudetenland wirtschaftlich auszubilden. Hierdurch ist es neben dem unterschiedlichen Wachstumsstempo der Bevölkerung zu erklären, daß die zu Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr berufsunfähige Bevölkerung in dem Jahrzehnt von 1921 bis 1930 in den deutschen Gebieteilen nur um 8,2 v. H., im tschechischen Siedlungsgebiet dagegen um 19 v. H. gewachsen ist.

Von den rund 1,89 Millionen Menschen deutscher Nationalität die zu Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr berufsunfähig waren, entfiel der weitaus größte Teil auf den Gebietsstreifen, der sich längs der tschechisch-böhmischen Grenze von Reichenberg-Gablonz bis Aisch-Eger erstreckt.

In diesem Industriequartier, der eine durchschnittliche Breite von nur etwa 25 bis 30 Kilometer aufweist (die südlichen Teile des nordböhmischen Raums sind weniger stark besiedelt und hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt), hat sich in langen Jahrhunderten ein gewerbliches Leben von hoher Intensität entwickelt und Eigenart der Arbeitsrichtung entwickelt.

Auf tschechischer wie auf böhmischer Seite war in den ersten Jahrhunderten der Besiedlung des waldreichen und damals unwegsamen Graubereiches der Erzhergbau der Träger der wirtschaftlichen Entwicklung. Den zahlreichen tschechischen Bergstädten steht auf der böhmischen Seite eine kaum geringere Zahl von Bergstädten gegenüber.

Sudetenland

Von Hans Warkitt

Es ist, als hätte Gottes Hand verzagt von dir gelassen; wir aber wollen, Sudetenland, in Trost und Blut dich fassen.

In deiner Erde erprobt, wir wollen wurzelnd bleiben, von dir soll nimmer die Gewalt der Menschen uns vertreiben.

O deutsche Heimat, schlacht und echt, noch ringst du schwer in Banden; allein an deinem reinen Recht bricht die Gewalt zu schanden.

Du wachst dich eifern an der Not, zur Kraft wird dir die Wunde, und deine Sterne sind nicht tot; sie harren deiner Stunde.

die wie Graslitz, Platten, Joachimsthal, Kupferberg, Prasnitz, Sebastionsberg, Raden, Katharinenberg, Nikolasberg und Graupen Zeugen der kolonialistischen Tätigkeit deutscher Bergleute sind.

Textilindustrie an erster Stelle

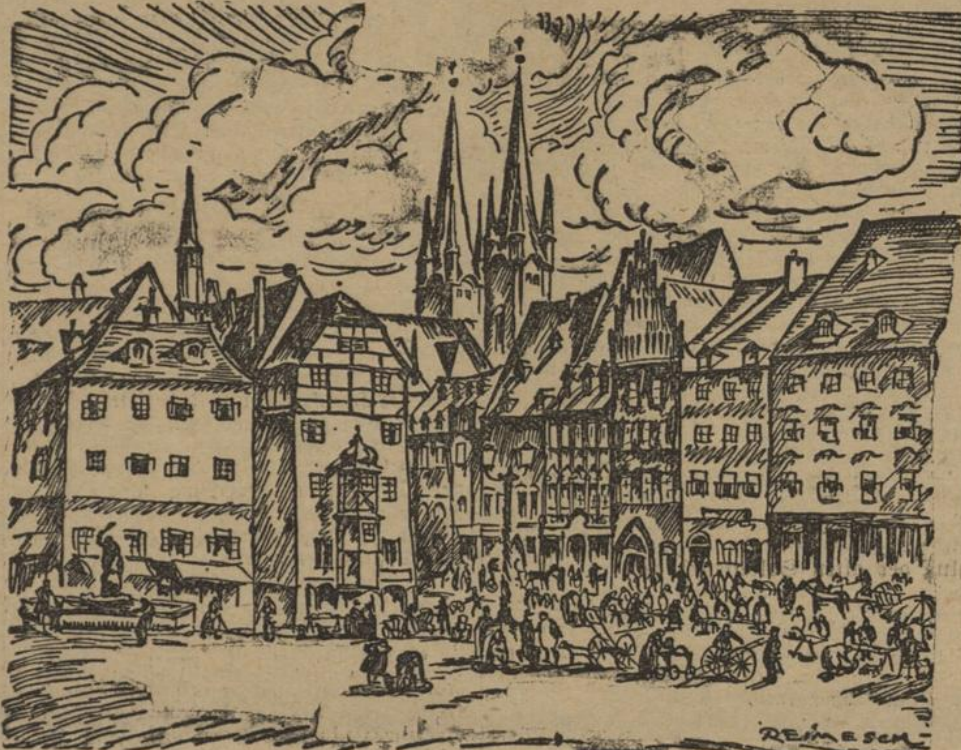
Unter den Industriezweigen Nordböhmens steht die Textilindustrie an erster Stelle. Unter allen Industriezweigen der Tschecho-Slowakei weist die Textilindustrie den stärksten deutschen Anteil auf, der sich nach der Zahl der Berufszugehörigen auf 53 v. H. stellt. In Böhmen, das über zwei Drittel der Textilindustrie des Landes beherbergt, stieg der Anteil sogar auf 56 v. H., das heißt, daß allein in Böhmen rund 120.000 Menschen deutscher Nationalität von der Textilindustrie lebten. Entscheidenden Anteil hat hieran das nordböhmische Industriegebiet. Reichenberg, Aisch und Reudel nebst Umgebung gelten hierbei als die wichtigsten Mittelpunkte der Wollindustrie. Die zuerst genannten Gebiete sind auch für die Baumwollindustrie wichtige Standorte, zu denen sich dann insbesondere noch Gablonz gesellt.

In der Baumwollweberei entfallen etwa zwei Drittel aller mechanischen Webtühle

deckt. In Böhmen sind es rund 30 v. H., die hauptsächlich auf das deutschsprachige Sudetenland entfallen. Die böhmischen Wälder sind seit langem eines der wichtigsten wirtschaftlichen Bindeglieder zwischen Sachsen und dem sudetenländischen Gebiet. Von der Holzproduktion der Tschecho-Slowakei, die sich in den Nachkriegsjahren zwischen 12 und 15 Millionen Festmeter bewegte, entfiel weit über die Hälfte auf die Sudetenländer. Fast drei Fünftel aller Sägewerke der Tschecho-Slowakei entfallen auf Böhmen.

Dem vogtländischen Musikwinkel in Klingenthal und Marktneudorf ist das böhmische Musikinstrumentengebiet um Graslitz und Schönbach dicht benachbart. Zwischen beiden Bezirken besteht eine enge Verbundenheit.

In Verbindung mit dem Holzreichtum hat sich seit der Verwendung von Holzstoff zur Papierherstellung die Papierindustrie in Nordböhmien entwickelt. Von der bedeutenden Papierindustrie Österreich-Ungarns fielen nach der Zerstückelung der Donaumonarchie rund zwei Fünftel an die Tschecho-Slowakei. Ein großer Teil der Holzschleifereien ist in den böhmischen Randgebirgen. Gleiches gilt für die Papier- und Pappenherstellung. In Nordböhmien sind als Stand-



Der Marktplatz von Eger

(Zeichnungen von Ragtmund Reimesch)

auf Nordostböhmen. Seiden und Jute werden im schlesischen Rindchen verarbeitet, der Bezirk von Aisch beherbergt eine Teppichindustrie. Weipert ist der Sitz einer Polamentenindustrie. Strick- und Wollwaren werden in Aisch, Gottesgab, Schönklunde und Platten erzeugt. Lederhandschuhe liefern Joachimsthal, Raden und Albersham.

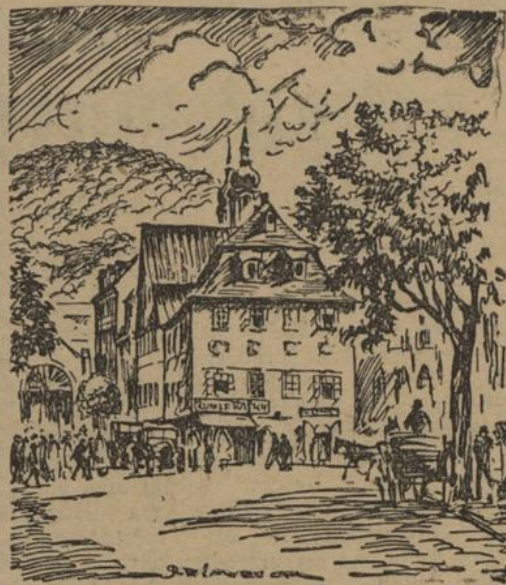
Holz, Papier und Glas

Daß in einem so waldreichen Gebiet wie dem tschechischen und nordböhmischen Grenzraum auf der Grundlage des Holzes sich eine weitgehende übereinstimmende Entwicklung vollzogen hat, kann nicht wundernehmen. Ein Drittel der tschecho-slowakischen Staatsfläche ist mit Wäldern be-

orte das Egerland, das Gebiet von Bodenbach-Graslitz sowie der Bezirk von Reichenberg-Gablonz besonders hervorzuheben. Während im gesamten Staatsgebiet von je 100 Berufsangehörigen 44,5 deutscher Nationalität waren, bezifferte sich in Böhmen der Anteil auf 53 Prozent.

Der Reichtum der Tschecho-Slowakei an Steinen und Mineralien aller Art tritt besonders in mittleren und nördlichen Böhmen zutage. Die Gewinnung und Bearbeitung von Natursteinen, insbesondere Granit, Spenit und Sandstein, sowie die Grob- und Feinkeramik haben sich daher gut entwickeln können.

Das gilt neben der Natursteingewinnung und -bearbeitung namentlich für die keramische Industrie. Mittelpunkt der Steingutfabri-



Das Schillerhaus in Karlsbad

lation ist das nordböhmische Braunkohlengbiet um Brüx, Teplitz und Karlsbad, wo Erden und Kohle in reichem Umfange zur Verfügung stehen. Da im gleichen Gebiet auch Kalkvorkommen anzutreffen sind, ist in Nordwestböhmen hauptsächlich bei Karlsbad die Porzellanindustrie besonders stark vertreten. Die erste Porzellanfabrik der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde in der Nähe von Elbogen gegründet. Im übrigen ist der gesamte nordböhmische Braunkohlengbezirk mit keramischen Betrieben durchsetzt.

Noch mehr als die Steingut- und Porzellanindustrie kann man die Glasindustrie als spezifisch deutsche Industrie im Rahmen der Tschecho-Slowakei ansprechen. 52,8 Prozent, in Böhmen sogar 60 Prozent aller Berufszugehörigen, sind deutscher Nationalität!

Die Arbeitsrichtung der Betriebe ist heute außerordentlich vielseitig. Neben einfachen Hohlgläsern werden auch hochwertige erzeugt, unter denen die leichten Kristallgläser einen besonderen Ruf haben. Daneben besteht eine nicht unbedeutende Flachglasindustrie, in der die Erzeugung von Spiegelgläsern eine besondere Rolle spielt. Auch für die Glasindustrie ist das nordböhmische Braunkohlengrevier mit Bleistadt, Karlsbad, Dux, Teplitz und Aussig wichtiges Produktionsgebiet.

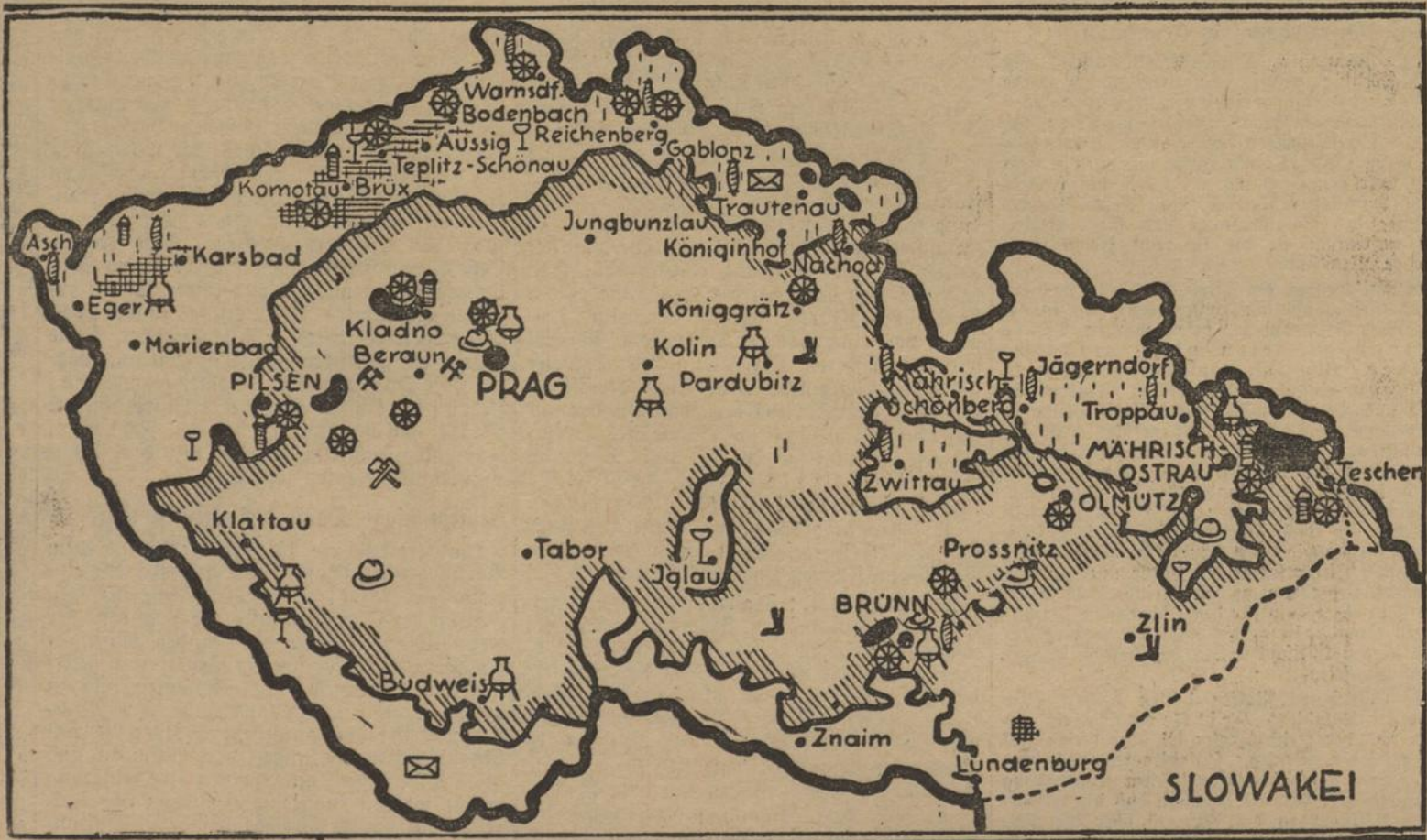
Weiter östlich stoßen wir in Haida auf eine Kunstglasindustrie von außerordentlicher Vielseitigkeit, mit der eine hochentwickelte Glasveredelung, insbesondere Schleiferei und Malerei, in Verbindung steht. Im östlichsten Teil Nordböhmens nimmt die Glasindustrie von Gablonz eine in der ganzen Welt bekannte Sonderstellung ein, deren Hauptproduktion die Erzeugung von Glasmuscheln aller Art ist.

Chemische und metallwirtschaftliche Industrie

Bedeutend ist auch die chemische Industrie im Sudetenland. Leitzen, Bodenbach, Teplitz, Aussig und Leitmeritz gelten als wichtige Mittelpunkte der chemischen Industrie der Tschecho-Slowakei und liefern Chemikalien für die Textil- und Glasindustrie, Schwefelsäure, Farben, Seifen und Parfümerien. Chemische Fabriken haben sich ferner auf den Braunkohlengrevieren in Dux, Brüx und Komotau entwickelt.

Der nordböhmische Raum ist schließlich noch sehr stark metallwirtschaftlich durchsetzt. Fahrräder und Landmaschinen in Eger, Eisenwerke in Reudel, Blechwarenbetriebe in Platten, Röhren- und Walzwerke in Brüx und Komotau, Emailierwerke im gleichen Gebiet, landwirtschaftliche Geräte in Teplitz, leonische Artikel in Weipert. Diese Beispiele zeigen die metallwirtschaftliche Bedeutung Nordböhmens, die noch durch den Hinweis auf die große Bedeutung Aussigs für die elektrotechnische Industrie und den Maschinenbau, Reichenbergs für Herstellung von Textilmaschinen und Komotaus für die Herstellung von Uhren unterstrichen wird.

Dr. Georg Bellmann



- Steinkohlengbiet
- Braunkohlengbiet
- ⚡ Eisenerzgrube
- ⚙ Bleierzgrube
- 🏠 Eisenhütte
- ⚙ Metallindustrie
- 🧪 Chemische Ind.
- 🧵 Textilindustrie
- 👕 Bekleidungsindustrie
- 👞 Schuhindustrie
- ✉ Papierindustrie
- 🍷 Glasindustrie

Gumb. zum Preis von 70 Pfg. den Quadratmeter verkauft. Für die nicht als Siedlerstätten zur Errichtung kommenden Eigenheime des Tapeziermeisters Junginger und von Fräulein Schneider wird das Gelände ebenfalls zum Preis von 70 Pfg. den Quadratmeter abgegeben, weil es sich um größere Flächen handelt und wegen des vorgeschriebenen Straßenabstandes von 25 Meter das Gelände nicht geteilt abgegeben werden kann. Dagegen wird zur Pflicht gemacht, daß die beiden Grundstücke sofort nach Bauerstellung in der bei der Siedlung üblichen Weise eingezäunt werden, um ein geschlossenes Bild zu erhalten. — Mit Baumeister Alber wird Grundstücks-Ausgleichung beim Steinrinnenweg vorgenommen. — Kammfabrikant Denzel wird die auf einem Teil seines Grundeigentums ruhende Ueberbauungsfrist um 3 Jahre (bis 1. Oktober 1941) verlängert. Denzel mußte seiner Zeit beim Kauf des Grundstücks sich verpflichten, dieses mit einem Wohnhaus oder einem Fabrikgebäude zu überbauen.

Das Kulturbauamt Stuttgart hat einen Plan zur Entwässerung der Wiesen in der Eiselfäule, an der Stuttgarter Straße und Weidensteige ausgearbeitet. Das Entwässerungsgebiet umfaßt eine Fläche von rund 4 Hektar. Die Entwässerung soll die sehr unter starker Nässe leidenden Grundstücke zu ertragsreichen Grundstücken machen. Zur Durchführung der Entwässerung wird ein Wasser- und Bodenverband gegründet, dem die Grundstückbesitzer angehören werden. An den Gesamtkosten von 4700 RM. beteiligt sich der Staat mit 1175 RM. Auf das Hektar Grundfläche kommen ferner noch 895 RM. Kosten, die die Beteiligten zu tragen haben. Am 14. Oktober ist Abstimmtag. Die Ratscherrn nahmen Kenntnis. Die Durchführung der Entwässerung soll insoweit zurückgestellt werden, bis entschieden wird, ob von den beteiligten Grundstücken auch einige in das Planungsgebiet der Stadterweiterung fallen, um zu vermeiden, daß Drainageröhren in kurzer Zeit wieder entfernt werden müssen.

Eingeführt wird ein besonderer Landwirtschaftstarif für die elektrische Licht- und Kraftversorgung der Landwirte mit Wirkung ab 1. Januar 1939. Der Tarif erhält Angleichung an den Landwirtschaftstarif des Gemeindevorstands Elektr. Werk Teinach. Der Tarif sieht einen Jahresgrundpreis von acht Pfg. je Kilowattstunde vor.

Anschließend an die öffentliche Sitzung fand noch eine nichtöffentliche Beratung über verschiedene Gegenstände statt.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung bis Samstagabend: In Stauegebieten zunächst noch stellenweise Niederschläge, dann bei wechselnder Bewölkung vorübergehend leichte Besserung, später wieder zunehmende Bewölkung und von neuem Uebergang zu unbeständigerem Wetter. Verhältnismäßig kühl, stellenweise Nebel und Hochnebel.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntagabend: Unbeständig, stärker bewölkt und zeitweise auch Regenfälle. Verhältnismäßig kühl.

*

Simmozheim, 30. Sept. Das Ehepaar Johann und Friederike Maier feierte goldene Hochzeit. Beide Jubilare stammen aus alt-eingesessenen Bauerngeschlechtern in Simmozheim. J. Maier verließ lange Jahre das Amt eines Waldmeisters. Frau Maier übte jahrzehntlang in gewissenhafter uneigennütziger Weise die Tätigkeit der Ortshebamme aus.

Herrenberg, 30. Sept. Durch das Inkrafttreten des neuen Landesabteilungsgebietes hört der Kreis Herrenberg am 1. Oktober 1938 zu bestehen auf. Die Gemeinden Alttinigen, Breitenholz, Entingen, Oberndorf, Pfäffingen, Poltringen, Neusten und Unterjesingen werden dem Kreis Tübingen, sämtliche übrigen dem Kreis Böblingen eingegliedert.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Der Führer verließ am Freitag spätabends die Hauptstadt der Bewegung, um sich nach Berlin zu begeben. Obwohl Tatsache und Zeitpunkt der Abfahrt des Führers nicht bekanntgegeben worden waren, hatte sich auf dem Hauptbahnhof eine vielstündige Menge versammelt, die dem Führer begeisterte Kundgebungen bereitet.

Der Führer und Reichskanzler hat für den verstorbenen General der Infanterie a. D. Alfred Kraus, der im Weltkrieg zuletzt Kommandant der österreichisch-ungarischen Marine war, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Unter dem Eindruck der vom Führer erreichten Heimkehr Endetendenzlands ins Reich hat die IG. Farbenindustrie Aktien-Gesellschaft zur Verwendung für das judendeutsche Flüchtlingswerk dem Führer

Altensteig, 30. Sept. In Zusammenhang mit der Kreiszusammenfassung wird hier bemängelt, daß es von Altensteig aus keine ordentliche Straße und nur einen sehr umständlichen Eisenbahnverkehr nach der Kreisstadt Calw gibt. Dieser Teil des Bezirks müßte das größte Opfer bringen! Es sei notwendig, durch eine baldige Verbesserung des Verkehrs und durch den Umbau der Straße nach Calw einen solchen Weg für den Verkehr zu schaffen, der es ermöglicht, mit der neuen Kreisstadt Calw auch verkehren zu können.

Fredenstadt, 30. Sept. In der Nacht auf Donnerstag ist die weithin bekannte alte Kammwirtin vom Kurhaus Kniebis-Lamm, Frau Rosine Gaßler, im Alter von 81 1/2 Jahren gestorben. Mit ihr ist eine Frau aus dem Leben geschieden, die aus der Geschichte des Gaststättenwesens im Kreis nicht wegzudenken ist, weil sie in ihrem langen Leben ein Stück von ihr geworden ist.

Pforzheim, 1. Okt. In der Silberdingerstraße heute früh ein Motorradfahrer mit Beifahrer einer Zugmaschine in die Klante. Der Fahrer erlitt eine Brustquetschung und einen Knöchelbruch. — Eine Radfahrerin streifte in der Westlichen eine Straßenbahn, stürzte und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. — An der Bahnhofsbrücke Birkenfeld brannte diese Nacht ein Lagerstuppen völlig nieder. Der Sachschaden, vernichtet sind Gummireifen, Deckbestände u. a. m., beträgt einige tausend Mark.

einen Betrag von einer halben Million RM. zur Verfügung gestellt.

Das Oberdorfer Krankenhaus, das als solches durch eine rote Kreuz-Flagge weithin erkennbar ist, wurde gestern von den Tschechen unter Maschinengewehrfeuer genommen. Drei Endetendenz haben bei der Abwehr ihr Leben gelassen.

In der Nacht zum 29. Sept. erfolgte ein tschechischer Feuerüberfall auf polnisches Gebiet. Von der in der Tschechoslowakei gelegenen Ortschaft Dziemmorowice aus wurde mit kurzen Unterbrechungen vier Stunden lang polnisches Gebiet bei Gadow in der Wojwodschaf Schlesien unter Feuer genommen.

Die polnische Regierung hat am Freitag die sofortige Erfüllung der berechtigten und motivierten Forderungen Polens bezüglich des Ostgebietes verlangt. Die polnische Note ist mit einem Flugzeug nach Prag gebracht und unverzüglich der tschechischen Regierung übergeben worden.

Günstige Weiterentwicklung der Volksbanken

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften Württembergs (Volksbanken) berichten auf Grund der Zweimonatsbilanzen auf Ende August 1938 wieder über eine recht bedeutende Fortentwicklung. Die Bilanzsumme beträgt 331,3 Millionen gegen 320,5 Millionen Ende Juni und 308,1 Millionen Ende 1937. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 40,4 Millionen gegen 39,1 Millionen Ende 1937 zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder stiegen auf 272,8 Millionen gegen 265,1 Millionen Ende Juni und 248,2 Millionen Ende 1937. Dagegen sind die von den Mitgliedern beanspruchten Kredite neuerdings leicht auf 238,4 Millionen gegen 240,5 Millionen Ende Juni und 236,2 Millionen Ende 1937 zurückgegangen. An fälligen Mitteln — Kasse, Wechsel, Bankguthaben — waren Ende August 76,6 Millionen gegen 70,2 Millionen Ende Juni und 69,5 Millionen Ende 1937 vorhanden, während sich die Bestände an eigenen Wertpapieren und Schapanweisungen auf 34,8 Millionen gegen 33 Millionen Ende Juni und 25 Millionen RM. Ende 1937 erhöhten.

Der Grundpreis für Schlachtschweine

Der Rindertrieb auf den letzten Schlachttiermärkten im Gebiet des Viehwirtschaftsverbandes Württemberg hat sich insgesamt betrachtet, ungefahr auf der gleichen Höhe wie in der Vorwoche gehalten, wobei anteilmäßig dem Stuttgarter, Ulmer und Heilbronner Markt etwas mehr Jungtiere, dem Pforzheimer etwas mehr Dähnen als am letzten Markttag zugeführt wurden. Auf den Verteilungstischen war verschiedentlich ein weiterer leichter Rückgang des Auftriebs festzustellen. Die Beschaffenheit befriedigte im allgemeinen. Der Rindertrieb hat auf allen Märkten etwas nachgelassen, reichte aber zur Deckung des Bedarfs aus. Dagegen war die Beschickung mit Schlachtschweinen wieder etwas stärker, was im Zusammenhang mit dem Wegfall des Zweimonatsauftrages zu den Grundpreisen ab 3. Oktober stehen dürfte. Die Zufuhr von Schafen ist gestiegen. Der Ausgleich auf den Fleischmärkten wurde wiederum im Bedarfsfalle durch zusätzliche Abgaben der Reichsstelle von Getreide und Rinderfleisch, sowie von geschlachteten Schweinen hergestellt.

Die Marktpreise für Schweine auf dem Großmarkt Stuttgart und den Mittelmärkten Heilbronn und Pforzheim betragen für Schlachtwertklasse a) (von 150 und mehr kg) 55.50—56.50, b1 (von 135—149,5 kg) 54.50—55.50, b2 (von 120—134,5 kg) 53.50 bis 54.50, c) von 100—119,5 kg) 51.50—52.50, d-f (unter 100 kg) bis 49.50, g 1 (fette Speckfauen) und (Altschneider) bis 53.50, g 2 und h (and. Sauen, sowie Eber) bis 51.50; auf dem Mittelmarkt Ulm für Schlachtwertklasse a) von 150 und mehr kg) 55—56, b1 (von 135—149,5 kg) 54—55, b2 (von 120—134,5 kg) 53—54, c (von 100 bis 119,5 kg) 51—52, d-f (unter 100 kg) bis 49, g 1 (fette Speckfauen) und (Altschneider) bis 53, g 2 und h (and. Sauen, sowie Eber) bis 51 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Von meinen Herzbeschwerden befreit



und zwar durch Klosterfrau-Melissenessig, das berichtet am 22. 4. 1938 Frau Natalie Steier (Bild nebenstehend), Hausfrau, Geiselföring/Bay., Bahngasse 9-10. Sie schreibt wie folgt: „Es ist mir eine Freude, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung für Klosterfrau-Melissenessig auszusprechen. Ich hatte unter Herzbeschwerden gelitten und verachtete Klosterfrau-Melissenessig. Ich nahm immer einen Teelöffel auf einen Esslöffel Wasser. Der Schmerz war wie weggeblasen. Mein Wunsch ist, daß alle Menschen, die von ähnlichen Verhältnissen geplagt sind, Klosterfrau-Melissenessig versuchen. Zum Dank werde ich ihn weiterempfehlen.“ Diese vorzügliche Wirkung des Klosterfrau-Melissenessigs bei Herzkrankheiten, die nicht auf organischen Fehlern beruhen, ist aus seiner Zusammensetzung erklärlich. Als Heilkräuter-Extrakt enthält er neben der Melisse, die bereits seit Jahrhunderten als Herzstärkung bekannt ist, noch eine Anzahl anderer heilkräftiger Pflanzen, Kräuter und Wurzeln. Durch die Vielfältigkeit der in ihm enthaltenen Bestandteile übt Klosterfrau-Melissenessig eine beruhigende Wirkung auf die gesamte Herz- und Nervenaktivität aus. Er hilft so Beschwerden beseitigen, die auf Störungen der Herz- oder Nervenaktivität zurückzuführen sind, wie Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen. Diese Erkrankungen überwindet Klosterfrau-Melissenessig auf natürliche Weise, weil er deren Ursachen behebt. Machen auch Sie einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessig! Er ist hochkonzentriert; darum genügt es, zwei bis dreimal täglich einen Teelöffel voll auf einen Esslöffel Wasser zu nehmen, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessig in der blauen Original-Packung mit den drei Kronen in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90. Interessenten verlangen ausführliche Druckschrift Nr. 409 kostenlos von der alleinigen Herstellerin, der Firma R. G. W. Klosterfrau, Köln a. Rh., Gertrudenmühlengasse 5-9.

20 Mark Belohnung!

In meinem Garten stand ein Apfelbaum, ein hochstämmiges, vor wenigen Jahren gepflanztes Bäumchen mit 3 Ästen. Heuer trug dieser Baum an 2 seiner einstigen Äste zum erstenmal Früchte. Diese Früchte in Gestalt von Äpfeln wurden — gestohlen. Ich halte mich nun nicht darüber auf, daß diese Äpfel gestohlen wurden, nein gewiß nicht — denn in meiner Jugendzeit wurden auch Äpfel gestohlen —, sondern über die Art und Weise, in welcher diese Äpfel gestohlen wurden. Um diese armseligen Äpfel zu erhalten, wurde der eine der tragenden Zweige so heruntergebogen, daß er ganz abknickte und nur noch mit seiner Rinde am Stamm hängt, der andere Zweig, da er das Abbiegen anscheinend nicht vertrug, wurde vollständig abgeschlitzt. Ich zahle demjenigen, der mir diesen Baumfrevler so namhaft macht, daß er seiner verdienten Strafe zugeführt werden kann, 20 Mark. Calw, Herbst 1938.

P. Adolff.

Wer benötigt eine Kraftfahrerin f. Lieferwagen od. Personenwagen. Näheres unter P. D. 226 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen-Gesuch Zum sofortigen Eintritt suche ich ein ordentliches Mädchen G. Romelsch, Stolzenfels Wildbad

Von heute auf morgen ohne Sorgen können Sie sein durch ein Klassen Los 35.000 Gewinne mit zus. RM. 57.660.180 1 Million 2 zu 500.000 2 zu 250.000 2 zu 100.000 2 zu 50.000 2 zu 25.000 2 zu 10.000 2 zu 5.000 2 zu 2.000 2 zu 1.000 Bestellen Sie sofort ein Los bei Staat. Lotterie-Einnahme, Marktstr. 16, Tel. 514-63

Möbl. Zimmer zu vermieten Leberstraße 1611

Durch gute Ratschläge werben schafft Ausgleich im Umsatz und zufriedene Kunden.

Schon für diese geringe Anzahl 24 Monatsraten zu Mk. 8,85 erhalten Sie die erfolgreiche Erika Ein Wertstück für's ganze Leben von Häußler

Neuen süßen M o f t im Ausschank Fr. Schad zur „Jungfer“

Betonbackofen Granit der neue Weber-Backofen mit feinsten Wänden. Frosts Lieferung u. Aufstellung durch mein. Lastzug. Preisliste kostenlos u. unverbindl. Anton Weber, Ettlingen i/B.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung für sofort zu vermieten Anfragen unter R. 318 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Teinacher Gold Trüffel-Limonade aus dem Saft und Fleisch reifer Orangen. Gesund und bekömmlich überall erhältlich. Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Zuchtviehversteigerung in Freudenstadt Am Freitag, den 7. Oktober ds. Js., findet in Freudenstadt auf dem Turnhalleplatz eine Zuchtviehversteigerung mit Sonderkörung für Farren statt. Beginn der Sonderkörung 8.00 Uhr vormittags Beginn der Versteigerung 13.00 Uhr nachmittags. Auftrieb: 125 Farren und eine Anzahl Kalbinnen. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen. Die Tierzuchtämter Herrenberg, Ludwigsburg, Ulm und Hall.

Bieherverkauf Ein feischer Transport hochträcht. gewöhnt. Oberländer Kalbinnen und schöner Zucht- und Einstellrinder stehen zum Verkauf in Höfen an der Enz beim Bahnhof Kaufliebhaber ladet ein Max Wiehler, Viehhandlung, Höfen, Telefon 41

Knopflöcher Stück 2 Pfg. Hohlsaum, Pliffsee Ankurbeln von Epichen Friedrich Herzog Inhaber: P. Rathgeber

Schlachtpferde kauft zu Höchstpreisen Pferde-großhändler Eugen Stöhr Kirchheimz. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Geh auch mit Lebewohl gepflegten Füßen! Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut Bleichdose (8 Plaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben! Drog. C. Bernsdorff, in Bad Liebenzell: Drog. W. A. Himperich.

Bad Liebenzell

Sonntag, 2. Oktober
nachm. 1/4-6 Uhr:

Tanztee

im Kursaal
Städt. Kurverwaltung

Erntedankfest in Stammheim

Zum Feiern des Festes ist mehr als je Anlaß. Die Bauernschaft veranstaltet am Sonntag um 2 1/2 Uhr einen reichhaltigen, großen Umzug, die HJ. Aufführungen vor dem Rathaus, wozu herzlich einladen

Ortsbauernführer: Bürgermeister: Ortsgruppenleiter:
Nufer J. U.: Schöttle Schiedt

Altburg

Am Sonntag findet im Saal des Rentfchler

Erntetanz

statt, wozu höflichst einladen
die Kapelle der Besitzer



Kellere hier ab heute
Ingelheimer

Rotwein

und empfehle denselben in vorzüglicher Qualität.
Richard Weiß, Weinkellerei, Hirsau, Tel. 280



Flügel und Klaviere

in allen Preislagen - auch Teilzahlung
Carl A. Pfeiffer, Stuttgart W
Hilberstraße 120-124 - Fernruf 60507

Hirsau, den 30. September 1938

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Entschlafenen

Theodor Giacomino

Sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Abel für die trostreichen Worte, dem Liederkreis und Singchor, für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Röttenbach, den 30. September 1938.

Dankfagung

Für alle Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Martin Rugele

Sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Müller für die trostreichen Worte am Grabe, für den erhabenden Gesang des Sängerkhore, den Herren Ehrenträger und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einladung zum Erntefest

Die 4 Ortschaften des Ortsgruppenbereichs der NSDAP. Neubulach feiern gemeinsam das

Erntefest in Oberhaugstett

Hierzu laden ein

Der Ortsgruppenleiter
Der Bürgermeister

Igelsloch

Gasthaus zum „Röble“, morgen Sonntag

Ernte-Tanz

Lichtspiele Badischer Hof, Calw

Heute Samstag 8.20, Sonntag 3.30 und 8.20 Uhr
Viktor de Kowa, Paul Hartmann, Suse Graf

„Mit versiegelter Order“

Der Film schildert das Ringen deutscher Männer auf vorgeschobenen Posten, die ganz allein auf sich gestellt für die wirtschaftliche Freiheit ihrer Heimat kämpfen . . . unbekannte, namenlos Helden.

Kulturfilm - Wochenschau.

Verfügung

des
Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbandes
Württemberg

Betr.: Direktabgabe von Zwetschgen
an den Verbraucher

Gemäß Ziff. II (2) der Anordnung Nr. 1/38 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg (verkündet im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württ. vom 24. 9. 38 Folge 38) wird im Einvernehmen mit dem Württ. Wirtschaftsministerium als Preisbildungsstelle und der Landesbauernschaft folgendes angeordnet:

In den Einzugsgebieten der Bezirksabgabestellen Herrenberg, Nagold, Calw, Freudenstadt, Horb, Schwäb. Hall und Schorndorf ist die Direktabgabe von Zwetschgen nur an solche Verbraucher gestattet, die ihren Wohnsitz innerhalb der für den Sitz des Erzeugers zuständigen Gemeinde haben.

Ich weise darauf hin, daß gemäß Ziff. X der Anordnung Nr. 1/38 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württ. Mitglieder des Gartenbauwirtschaftsverbandes (also auch alle Obstzeuger), die den Vorschriften dieser Anordnung oder den auf Grund dieser Anordnung erlassenen Anweisungen und Verfügungen zuwiderhandeln, in Ordnungstrafe genommen werden können.

Der Vorsitzende des
Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg:
gez.: Maul.

Stuttgart, den 28. 9. 1938.

NB. Diese Verfügung ist im Interesse einer gleichmäßigen und geregelten Versorgung der Verbraucherschaft dringend erforderlich. Nicht jeder Verbraucher ist in der Lage, sich zum Aufkauf in die Anbaugebiete zu begeben. Durch erhöhte Anlieferungen bei den Sammelstellen wird der Bezirksabgabestelle die Möglichkeit gegeben, die Ware anteilmäßig in die Verbraucherregionen zu leiten, wo sie einer gleichmäßigeren Verteilung zugeführt werden kann.

In Anbetracht der Minderernte bei den übrigen Obstzeugnissen glaube ich mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die Erzeugerschaft dieser Maßnahme das notwendige Verständnis entgegenbringt.

gez.: F. d. R. Heine.

Motormäher

Kramer



Bezirks-Vertretung Gebr. Dreher, Darmsheim



Die Mode-Ecke ruft

Marktplatz - Ecke Westliche!

Die Mode-Ecke bringt MÄNTEL und KOSTÜME, die alle Damen durch ihren Geschmack und ihre fescche Verarbeitung von Herzen erfreuen werden. Sie können wählen, zwanglos und unverbindlich - der Rat unserer alt-erprobten Mitarbeiter steht Ihnen immer kostenlos zur Verfügung!

Die Mode-Ecke ruft Sie:

Kurt Erber
DAMEN MODEN

PFORZHEIM AM MARKTPLATZ

Max Steiner

Stadtpfarrer

Hermine Steiner

geb. Bäuerle

Dermählte

Bad Liebenzell

Stuttgart

1. Oktober 1938

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocheifreut an

Otto und Annemarie Eberwein

Calw, 1. Oktober 1938

Ein Brief

Ist die Quelle fortwährender Gefahr, wenn derselbe nicht zuverlässig zurückgehalten wird. Warten Sie nicht bis es zu spät ist! Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann liegt es in Ihrem eigenen Interesse, sich meine „Mella“-Bandage DRGM. - neuestes Modell ohne Rückenfeder, ohne Schenkelriemen, ohne starren Stahl- oder Eisenbügel ansetzen zu lassen. Außerdem viele andere Systeme, bestens erprobt und bewährt, auch in schweren Fällen. Keinerlei Risiko - Garantieschein. Herr Christian Homberg, Rohrbach (Pfalz), 69 Jahre alt, schreibt am 9. Juni 1937 u. a.: Mein Bruch ist dank Ihrer vorzüglichen Bandage längst geheilt.

C. A. Steinberg Spezial-Bandagist Freiburg i. Br.
Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in

Nagold: Hotel Post, Sonntag, 2. Oktober, 11-2 Uhr.
Calw: Hotel Waldhorn, Montag, 3. Oktober, 8-1/2, 11 Uhr, vorm.
Pforzheim: Hansa-Hotel, Montag, 3. Oktober, 1-6 Uhr.

Die neuen Singer

die hervorragenden Nähmaschinen.
Gebrauchte werden in Zahlung gen.
Singer Nähmaschinen-A.G.
Calw, Lederstraße 10

Vertreterin: Clara Hennefarth

Einen leichteren luftbereiften

Gummwagen

hat zu verkaufen
Wih. Steimle, Schmiedmeister
Neubulach

Für Silos liefert

den bewährten Schutzantrieb
Carl Serva
Kolonialwaren und Farben
Fernsprecher 420

Ein

Volksempfänger

sehr wenig benutzt, sogar wie neu,
für 45 RM. sofort verkäuflich.
H. Marx, Station Talmühle

Immer wieder kann man hören: Was modern und kleidsam ist, bringt

C. Berner

Fachgeschäft für Damen- und Mädchenkleidung | Ecke Metzger- und Blumenstraße | Pforzheim